

c i n é bulletin.

Mitteilungsblatt schweizerischer Filmfachverbände und
filmkultureller Organisationen

*Feuille d'avis d'associations professionnelles et d'organisations
culturelles suisses du cinéma*

Nr. 114 März/mars 1985



Inhalt / sommaire

Berlin 1985: Cinéma Suisse	3
Suissimage – Aus der Notwendigkeit eine Idee gemacht <i>Suissimage – Faire de nécessité idée</i>	4
Sitzungskalender / Agenda 1985	7
Kultour-de-Suisse <i>Un tour de Suisse culturelle</i>	8
Kantonale Filmförderung: Solothurn <i>Un exemple cantonal d'aide au cinéma</i>	11
Rubriken / rubriques	
festivals	13
cinéinfo	14
cinéproduction	17

Titelbild / couverture:
«Der Rekord» von Daniel Helfer

Film ins Gespräch bringen

cb. Seit dem vergangenen November haben das Schweizerische Filmzentrum und das Zürcher Filmpodium zusammen bereits vier Öffentlichkeitsgespräche organisiert, die unter dem Titel «Zürcher Film-treff» jeweils am **zweiten Donnerstag im Monat** stattfinden. Am bisher letzten davon stellte sich Christoph Kühn als Autor des Films «FRS: Das Kino der Nation» der Diskussion. Federführend ist bei dieser Veranstaltungsreihe der Filmemacher **Urs Graf**, und seine Grundidee ist eigentlich ganz einfach: er will Filmschaffende, das Publikum und die Filmkritik miteinander ins Gespräch bringen. Ausgangspunkt jeder dieser

Veranstaltungen war bisher ein aktueller Schweizer Film, dessen Autor sich selbst ein Thema aussuchte, über das sich die Gesprächsrunde Gedanken machen kann. Angefangen hat die Reihe mit Edwin Beelers Film «Rothen-thurm – bei uns regiert noch das Volk», und der damalige Abend drehte sich um mögliche Widersprüche zwischen persönlicher Ehrlichkeit und parteilichem Film. Im Gegensatz zu eher langweiligen und trockenen Konferenzen mit Vertretern der Presse, wo Zurückhaltung den Gedankenaustausch zumeist verunmöglicht und der Filmer seine Arbeit gut vertreten will, bahnten sich an den Filmtreffs

wechselseitig anregende Gespräche an. Oftmals scheinen zwar kritische Stimmen sich zurückzuhalten oder fernzubleiben – etwa im Dezember, als Alain Klarers «L'Air du crime» zur Debatte stand oder vor allem bei Hans Liechtis «Akropolis-Now»-Gespräch im Januar. Hier gelte es noch eine gewisse Scheu zu überwinden, meint Urs Graf. Insgesamt scheint die Sache aber erfreulich angelaufen; ein Abend, den sich Filminteressierte einmal reservieren sollten. Der nächste Filmtreff findet am 14. März zu Norbert Wiedmers Film «Das Märchen des Zigarrenkönigs» statt, und vorgesehen für den 11. April ist «Gosslwil», Beatrice Leutholds und Hans Stürms umfassende Dokumentation zum Thema Bauer sein in der Schweiz. Am 9. Mai folgt ein Gespräch mit Beat Kuert über

seinen Film «Martha Dubronsky».

Bisherige Filmtreffs

- Gespräch mit Edwin Beeler, Autor des Films «Rothen-thurm»: **Parteilicher Film und persönliche Ehrlichkeit – ein Widerspruch?**
- Gespräch mit Alain Klarer, Autor, und Ruth Waldburger, Produzentin des Films «L'Air du crime»: **Wie kann man im Kino heute noch Geschichten erzählen?**
- Gespräch mit Hans Liechti, Autor, und Fee Liechti, Cutterin des Films «Akropolis Now»: **Autorenfilm und Kinopublikum**
- Gespräch mit Christoph Kühn, Autor des Films über und mit Franz Schnyder «FRS: Das Kino der Nation»: **Jedes Land hat das Kino, das es verdient?**

ZÜRCHER FILM●TREFF

FONCTION: CINEMA

FONCTION: CINEMA

Les 29, 30 et 31 mars, FONCTION: CINEMA, en collaboration avec la Ville de Genève et la Maison des Jeunes de St-Gervais, organise des journées de cinéma genevois.

Durant 3 jours, seront projetés des films ayant été aidés par la Ville de Genève en 1984. Les films dont l'aide n'a pas été accordée et ceux pour lesquels au-

cune demande n'a été formulée seront également à l'affiche.

Lieu des projections: Maison des Jeunes de St-Gervais, 5, rue du Temple, 1201 Genève, tél. 022 / 32 20 60.

Pour tous renseignements: FONCTION: CINEMA, case postale 127, 1211 Genève 9, tél. 022 / 28 04 54.

“Die Kleinen sind manchmal die Grössten“

EGLI FILM & VIDEO AG GEHÖRT ZU DEN KLEINEN KOPIERWERKEN IN DER SCHWEIZ. GROSS, UND DAS BEHAUPTEN NICHT NUR WIR, SIND UNSERE LEISTUNGEN. MIT DURCHSCHNITTLICH 10 MITARBEITERN UND 800m² BETRIEBSFLÄCHE HABEN WIR GERADE DIE RICHTIGE GRÖSSE, UM DIE ÜBERSICHT NICHT ZU VERLIEREN. MODERNSTE TECHNISCHE GERÄTE, Z.B. COMPUTERISIERTE LICHTBESTIMMUNG HELFEN UNS DABEI, SIE EFFIZIENT UND SCHNELL ZU BEDIENEN. GROSS IST AUCH UNSER AUFWAND AN IMMER NEUESTEN KOPIER-, ENTWICKLUNGSMASCHINEN UND FILM-VIDEO ÜBERSPIELGERÄTEN. KLEIN IST NUR DER WEG ZU UNS, SIE SPAREN ZEIT UND KOSTEN. PROBIEREN SIE ES AUS, SIE WERDEN SEHEN, DER UMGANG MIT UNS IST EINFACH, UNKOMPLIZIERT, UND SIE HABEN ES MIT FACHKRÄFTEN ZU TUN DIE WISSEN, WORAUF ES ANKOMMT.

EGLI FILM & VIDEO AG, SAATLENSTRASSE 265, 8050 ZÜRICH, TELEFON 01 / 40 77 34

...UND NOCH EINE KLEINIGKEIT: ÜBER DIE PREISE SPRECHEN WIR GERNE MIT IHNEN.

Berlin 1985: Cinéma Suisse

Zum fünfunddreissigsten Mal Berliner Filmfestspiele, zum fünfzehnten Mal Forum des Jungen Films. Das Festival scheint aus allen Nähten zu platzen, sowohl im Filmangebot als auch im Besucherandrang – was auch der Schweizer Stand, trotz schlechtem Standort im hoffnungslos überfüllten Cinécenter, zu spüren bekam. Festivaleinladungen, Interviewanfragen und Verkaufsangebote vermischten sich mit Sammlerwünschen von Filmfreaks und Festivalhabitués, die auch im Messezentrum problemlos Einlass fanden.

Das Echo auf die Schweizer Filme, ihre Autoren und Schauspieler? Vorweg: die Schweiz stellte einige der viel diskutierten Festivalstars – allen voran Jean-Luc Godard (dessen Film in der Presse der offiziellen Ankündigung zum Trotz allgemein als französischer Beitrag bezeichnet wurde), John Hurt in «After Darkness» (ein Engländer, der vor dem Schweizer Stand unermüdlich Fernsehinterviews gab) und last but not least Forumstar Clemens Klopfenstein und seine Strega-Flasche.

Der erste Schweizer Wettbewerbsbeitrag, «After Darkness» von Dominique Othenin-Girard und Sergio Guerraz, fand ein kontroverses Echo. Der Erstlingsfilm, der bei der internationalen Presse teilweise auf massive Kritik stiess, schuf sich im Publikum und unter den Einkäufern eine beachtliche Anhängerschaft. Die Medienmacher belagerten uns mit Interviewanfragen für John Hurt und schienen die Tatsache, dass der von ihnen umjubelte Schauspieler mit zwei Erstlingsfilmen gearbeitet hat, nicht interessant zu finden.

Im Forum erhielt «Gossliwil» als ethnographischer Beitrag der Schweiz in der Presse viel Applaus. Einige interessante Festivaleinladungen bahnten sich an, müssen aber vorerst auf Eis gelegt werden, da der Film erst auf Deutsch untertitelt werden konnte und die Finanzierung für die französische oder gar englische Untertitelung noch offen ist. Dasselbe Problem stellte sich für die Kontakte zu potentiellen Interessenten des Fernsehverkaufs. Beatrice Leuthold und Hans Stürm setzen ihre Hoffnungen nun in das Westschweizer Fernsehen, das eine Untertitelung ermöglichen könnte.

Als zweiter Schweizer Film im Forum lief «Der Ruf der Sibylla», dem in der deutschen Presse viel Publizität vorausging. Der Film wurde mit Begeisterung aufgenommen, an zwölf Festivals eingeladen und nach Holland, Deutschland und Österreich verkauft. Weitere konkrete Angebote bestehen – wie uns Christa Saredi, die sich um den Verkauf kümmert, bestätigte – von Verleihern und Fernsehredaktoren aus Frankreich, Belgien, England und den USA.

Und endlich kam der Meister mit seiner umstrittenen Maria. Kommentar der «Taz»: «Gegrüsst seist du, Johannes Lukas. Die Musik von **Johann-Sebastian Bach** und das Evangelium von **Lukas** ergeben zusammen einen Film von Jean-Luc Godard. So einfach ist das.» In der Pressevorführung



sassen die Überzähligen am Boden und klatschten sich die Hände wund. Godards Pressekonferenz wird wahrscheinlich in die Geschichte eingehen, und der Film war schon vor der Berlinale in ganz Westeuropa und Nordamerika verkauft.

Ein kleiner Nachtrag am Beispiel Godard – kommerzielle Promotion Schweiz / Frankreich: «Unifrance», die französische Mischung von Filmdienst Pro Helvetia und Filmzentrum, sagte dem Wettbewerbsbeitrag nebst den üblichen Dienstleistungen finanzielle Unterstützung zu (Reise der Filmemacher und Schauspieler, evt. Untertitelungsbeitrag) und liess Pressefotos anfertigen, die am Schweizer Stand verteilt wurden. Die Schweiz kann sich scheinbar eine solche Promotion nicht leisten.

Trente cinquième festival international du film de Berlin et quinzième Forum du Jeune Cinéma. Le festival croûle sous son succès et ceci vaut pour la masse de films proposés tout comme pour l'affluence record enregistrée cette année. Et cette vague a également balayé le stand suisse pourtant bien mal situé dans un Cinécenter plein à craquer. Nous nous sommes trouvés pris dans un tourbillon d'invitations à des festivals, de demandes d'interview, d'offres d'achat de films et il fallait encore satisfaire la passion de collectionneur des fans et des habitués qui réussissaient à se glisser partout et jusque dans l'enceinte du Marché. Mais les films suisses, leurs auteurs, leurs acteurs?

Commençons par remarquer que la Suisse a présenté quelques-unes des stars (à scandale?) du festival, en tête le film

Clemens Klopfenstein, Christine Lauterburg und die Strega-Flasche in Berlin.

de Jean-Luc Godard, une œuvre considérée comme française par toute la presse en dépit de sa programmation officielle comme contribution suisse, puis John Hurt (un acteur anglais qui a passé son temps devant le stand suisse à distribuer des interviews à toutes les télévisions) dans «After Darkness» et, le dernier mais non le moindre, Clemens Klopfenstein, et sa boisson magique qui firent un malheur au Forum. Le premier film suisse en compétition, «After Darkness» de Dominique Othenin-Girard et Sergio Guerraz, a reçu un accueil mitigé. Ce film de débutants, massivement critiqué par une partie de la presse internationale, a trouvé des partisans chaleureux dans le public et parmi les acheteurs. Les médias nous ont submergé de demandes d'interviews avec John Hurt mais le fait que l'acteur objet de leur enthousiasme ait travaillé

avec deux cinéastes débutants n'a pas semblé les intéresser.

Au Forum, «Gossliwil», notamment à cause de son caractère ethnographique, a reçu de la presse un accueil très remarqué. Quelques invitations à des festivals de qualité ont été enregistrées mais, pour l'instant, elles doivent être mises en attente. En effet, le film n'existe actuellement qu'en version sous-titrée allemand, le financement du sous-titrage français, voire même anglais, n'étant pas assuré. Le même problème s'est posé pour les ventes éventuelles à des stations de télévision. Beatrice Leuthold et Hans Stürm mettent donc leurs espoirs en la télévision romande qui pourraient contribuer au sous-titrage.

*Le second film suisse invité au Forum, «L'appel de la Sybille», a bénéficié d'une large publicité dans la presse allemande, avant même sa projection. Le film a reçu un accueil enthousiaste; douze festivals l'ont invité, la Hollande, l'Allemagne et l'Autriche l'ont acheté. En outre, comme nous l'a confirmé Christa Saredi qui est chargée de la vente, des offres concrètes ont été faites par des distributeurs et des programmeurs de télévision français, belges, anglais et nord-américains. Et enfin, le Maître vint et Marie-la-scandaleuse avec lui. Commentaire de la TAZ (journal allemand): «Salut à toi, Jean-Luc. La musique de **Jean-Sébastien Bach** et l'évangile de **Luc**, ont conçu ensemble un film de Jean-Luc Godard. Ce n'est pas plus obscur que cela.» Lors de la présentation à la presse, les spectateurs qui n'avaient pas trouvé place dans les fauteuils ont assisté à la projection assis par terre et applaudissant à tout rompre. La conférence de presse de Godard va sûrement faire date dans l'histoire, quant au film, bien avant la Berlinale, il était déjà vendu dans toute l'Europe occidentale et aux Etats-Unis.*

Un petit additif à propos de la promotion commerciale franco-suisse de Godard: Unifrance, l'équivalent français du Service du cinéma de Pro Helvetia et du Centre du cinéma réunis, a accordé au film en compétition, outre l'éventail habituel de services, une aide financière pour le voyage de l'auteur et des comédiens et pour un éventuel sous-titrage. Il s'est chargé du tirage des photographies destinées à la presse, photographies qui furent ensuite distribuées au stand suisse. Apparemment, la Suisse n'a pas les moyens de s'offrir une telle promotion.

SUISSIMAGE – Aus der Notwendigkeit eine Idee gemacht

von Marc Wehrli, Fürsprecher

cb. Man kennt die «Suisa», auch «Pro Litteris» ist vielen ein Begriff, und mit der zunehmenden Bilderflut, spätestens seit der allgemeinen Verkabelung, drängte sich neben der Musik und dem Wort auch ein Urheberrecht des Bildes auf. Im nachfolgenden Text fasst Marc Wehrli, Präsident der Genossenschaft «Suissimage», zusammen, was unter diesem Gemeinschaftswerk für die Urheberrechte an visuellen und audiovisuellen Produktionen zu verstehen ist, und er ruft nicht zuletzt ein verstärktes Bewusstsein zum Schutz der Branche in Erinnerung.

Am 20. Januar 1981 fällt die I. Zivilkammer des Bundesgerichtes einen Entscheid zu einer grundsätzlichen Frage, die fernab aller Filmkrise diskutiert und ausgefochten worden war: die Musterprozesse mit den Kabelgesellschaften führten das Österreichische Fernsehen und die SUISA, die Verwertungsgesellschaft der Komponisten. Die Filmwirtschaft war zwar von der Tatsache, dass Filme ohne Entgelt im Kabelfernsehen zirkulierten, finanziell am stärksten betroffen, aber zumindest in unserem Land stellte sich kein Filmern ernsthaft die Frage, ob die Kabler nicht etwa heimliche Piraten seien. Nun stellte das Bundesgericht fest, dass das zeitgleiche, unveränderte Weiterverbreiten urheberrechtlich geschützter Werke durch eine Kabelgesellschaft einer urheberrechtlichen Erlaubnis bedürfe und zwar unabhängig davon, ob die Kabelverbreitung innerhalb oder ausserhalb des direkten Empfangsgebietes des Senders geschehe.

Damit war klar: kein Film durfte über Kabelfernsehen oder Gemeinschaftsantennenanlagen laufen, ohne dass der Betreiber vom Rechteinhaber eine Erlaubnis und diesen finanziell entschädigt hatte. Aber wie sollte die Gemeinschaftsantennenanlage Ittigen mit Thomas Koerfer oder seiner Produktionsgesellschaft einen Vertrag schliessen? Und wie mit den Inhabern der x-tausend andern Filme? Und wie sollten Ernest Anserge oder sein Produzent zum Geld kommen, das ihnen theoretisch rund tausend Kabler mit ca. 1 Million Abonnenten in der Schweiz theoretisch schuldeten?

Dem Film fehlte eine Organisation, die die Komponisten und Literaten hatten: eine Verwertungsgesellschaft. In der Schublade des Verbandes Schweizerischer Filmgestalter (VSFG) schlummerte ein der Pro Litteris abgemerkter Statutenentwurf namens AUREPRO (AUtoren, REgisseure, PROduzenten), dem zur Verwirklichung bisher der nötige Schwung und der konkrete Anlass gefehlt hatten. Nun waren die Filmern dank fremder Vorkämpfer und einem Bundesgerichtsurteil zu einem Recht gekommen, das sich tatsächlich nur kollektiv verwerten liess. Was früher undenkbar gewesen wäre, verwirklichte sich innerhalb weniger Monate. Filmgestalterverband, Produzentenverbände (Interverband für Film und Audiovision, IFA) und Filmverleihverband setzten sich um einen Tisch und gründeten am 2. Juni 1981 SUISSIMAGE. Alle Verbände – vorab der Filmverleihverband – sorgten für die Anfangsfinanzierung (die ihnen übrigens per Ende 1984 samt Zinsen zurückerstattet werden konnte).

Randbedingungen

Wenige Jahre vorher wäre es undenkbar gewesen, dass sich Filmemacher, Produzenten und Verleiher in einer Gesellschaft verbunden hätten. Zu sehr war die Filmszene Schweiz zerstritten – teils durch berechtigte Anliegen, teils durch Prestigestandpunkte fern jeden Sachbezuges. Das Mitmachen aller in einer Gesellschaft war eine Randbedingung, ohne die eine wirksame Wahrnehmung der Rechte am Film schlicht unmöglich gewesen wäre. Der helvetische Zwang zur Einigkeit mag manchem, der verständlich-

erweise nur seine eigenen Interessen verteidigen möchte, sauer schmecken. Anders geht es aber nicht. Von einem Streit unter den schweizerischen Rechteinhabern hätten andere, vorneweg die Kabler, profitiert, oder es hätten sich ausländische Modelle durchgesetzt, bei denen die Schweizer Filmszene nichts zu sagen gehabt hätte. (In Belgien, wo die internationale Verwertungsgesellschaft der Produzenten zusammen mit den Fernsehsendern ein Urheberrechtsabkommen mit der Kabelindustrie geschlossen hat, haben die belgischen Filmkreise kaum Mitbestimmungsrecht.)

Das Zusammengehen von Filmgestaltern, Produzenten und Verleihern hat über die bare Notwendigkeit hinaus auch Sinn. Eine gemeinsame Organisation ist nicht nur gegen aussen wirksamer, sondern kostengünstiger. Urheberrechtsentschädigungen haben ja nicht vornehmlich den Zweck, Verwertungsgesellschaften zu unterhalten, sondern den Rechteinhabern etwas abzuwerfen.

Ein Gemeinschaftswerk

Das Miteinander führte bei SUISSIMAGE früh zu einem Grundsatzentscheid. Die Erlöse aus der Kollektivverwertung werden immer zwischen den Urhebern (Autoren, Regisseuren) und den vertraglichen Inhabern von Urheberrechten (Produzenten, Verleiher) geteilt werden. Der Schlüssel ist noch zu finden, aber grundsätzlich sollen immer beide Gruppen beteiligt sein. Damit könnten endlose Auslegungstreitigkeiten, ob die Urheber in dem oder jenem Vertrag ihre Rechte an den Produzenten abgetreten haben, umgangen werden. Der Bär wird gemeinsam erlegt, das Fell brüderlich und schwesterlich verteilt ... was zweifellos nicht ohne Familienstreit abgehen wird.

Wenn SUISSIMAGE auch ein Gemeinschaftswerk ist, ist dennoch vorneweg die Stellung der Filmurheber gestärkt worden. Sie sind direkter an der Verwertung beteiligt, als

dies sonst im Filmbereich der Fall ist, wo die Verwertung üblicherweise über Produzenten / Verleiher abgewickelt wird.

Man darf von SUISSIMAGE keine Wunder erwarten. Kollektivverwertung ist lediglich ein Notbehelf, der dort zum Zuge kommen muss, wo die Verwertung über Einzelvertrag nicht möglich ist. Wo Produzent und Nutzer direkt miteinander verhandeln können, wird in der Regel finanziell mehr gelöst werden können als über eine kollektive Lizenz. Das haben Tarifverhandlungen mit den Kablern deutlich gezeigt, und wir sind z.B. skeptisch, ob die Fr. 1.60 pro Abonnement und Monat, die vor der Schiedskommission «politisch möglich» waren, zu einer befriedigenden Entschädigung der Rechteinhaber führen wird.

Wir haben deshalb einen zweiten Grundsatzentscheid gefällt: so wenig Kollektivverwertung wie möglich, soviel Kollektivverwertung wie nötig.

An einen dritten Grundsatz wird zu denken sein: SUISSIMAGE ist eine Organisation für die Durchsetzung der gemeinsamen Interessen. Wir wollen die Filmfachverbände, die an der Gründung von SUISSIMAGE beteiligt waren, nicht ersetzen. Sie sind die «Kampfverbände» für die Filminteressen, wir sind die Dienstleistungsorganisation im Bereich Urheberrecht. Das ist eine klare Aufgabenteilung.

Die erste Verwertung, die SUISSIMAGE an die Hand genommen hat, ist diejenige der Rechte, die zu ihrer Gründung geführt haben. Die Einzelheiten der Auseinandersetzung mit den Kablern bleibe erspart. Der aktuelle Stand: gegen den Beschluss der Eidgenössischen Schiedskommission für die Verwertung der Urheberrechte, die am 8. Juni 1984 den **Gemeinsamen Tarif** von Pro Litteris, Suisa und SUISSIMAGE genehmigt hat, haben die Kabelverbände Verwaltungsgerichtsbeschwerde eingereicht. Obwohl die Verwertungsgesellschaften den Kab-

lern in vielen Punkten – auch betragsmässig entgegenkam, fochten die Kabler den Betrag von Fr. 1.60 pro Monat und Abonnement an. Unzählige von ihnen ziehen aber den genannten Betrag bereits rechtskräftig von ihren Abonnenten ein! Der Schriftenwechsel ist abgeschlossen, wir haben unsere Antwort gemeinsam mit Pro Litteris und Suisa am 31. Januar 1985 beim Bundesgericht deponiert. Alle harren nun des Entscheides.

Kabelleger

Dass mit harten Bandagen gefochten würde und die Kabler wenig konziliante Gegner sein würden, war bald nach Aufnahme der Verhandlungen klar. Der eine Kablerverband versuchte gar, mit einem nochmaligen Musterprozess, dessen erfolgloser Ausgang leicht vorauszusehen war, das ursprüngliche Urteil umzustossen. Das Bundesgericht war in seinem Urteil überdeutlich und brummte, als Zeichen seines Unmutes für diesen erneuten Prozessgang, am 20. März 1984 die höchstmöglichen Gerichtskosten auf. Aber eines hatten die Kabelverbände gewonnen: Zeit und ... zusätzliche, vergeblich auf einen Erfolg hoffende Mitglieder.

Das Verhalten der Kabler, so bedauerlich es ist, liegt immer noch innerhalb der helvetischen Normen. Stossender ist die Haltung, die Städteverband und Gemeindeverband eingenommen haben: sie stellten sich in den Tarifverhandlungen voll auf die Seiten der Kabler. Es ist ein wohl einmaliges Ereignis, dass sich eine Organisation öffentlich-rechtlicher Gemeinwesen in einer privatrechtlichen Auseinandersetzung voll auf die eine Seite schlägt. Wenn man den Städten und Gemeinden auch nachsehen mag, dass sie in

zahlreichen Fällen – als Mitbeteiligte am Kabel in ihrer Gemeinde – direkt Interessierte sind, ist es dennoch unverzeihlich, dass diese Befangenheit für die blinde Parteinahme genügt. Mit öffentlichem Prestige wird versucht, Druck auszuüben. Städte und Gemeinden setzen sich leichtfertig darüber hinweg, dass zu ihrem öffentlichen Aufgabenkreis Kultur und Kulturförderung gehört (viel mehr als der Betrieb von Kabelanlagen, der die Gemeinde nur unter dem Aspekt der Nutzung öffentlichen Bodens interessieren dürfte). Kultur wird entweder durch den Konsumenten oder durch die öffentliche Hand bezahlt. Städte und Gemeinden schneiden sich demnach ins eigene Fleisch, wenn sie es den Komponisten, Literaten und Filmemachern verwehren wollen, für die Nutzung ihrer Werke ein bescheidenes Entgelt zu fordern. Aber solche Überlegungen hat sich offenbar niemand gemacht.

Im Innern aufgebaut

Wir müssen uns damit abfinden: Urheberrecht und Kultur stehen in Helvetien hinten auf der Rangliste. Müssen wir uns damit abfinden?

Mit der Durchsetzung von Urheberrechten ist erst die halbe Arbeit getan. SUISSIMAGE muss im Innern aufgebaut werden: ein **Werkregister** muss erstellt, die in der Schweiz weitergesendeten Filme müssen erfasst, ein **Verteilreglement** erlassen, **Wahrnehmungsverträge** mit dem Ausland müssen abgeschlossen werden. Wir werden noch einige administrative Probleme zu lösen haben, bis jeder Rechtsinhaber zu dem ihm zustehenden Geld kommt. Es gibt zwar Vorbilder, aber im Filmbereich sind wir europäisch Pioniere.

Verwertungsgesellschaften

Als Verwertungsgesellschaften bezeichnet man Selbsthilfeorganisationen der Urheber und Verleger, die die Aufgabe haben, deren Ansprüche aus Urheberrecht durchzusetzen. Sie handeln mit den Nutzern Tarife für die verschiedenen Nutzungsarten aus, besorgen das Inkasso und verteilen die Einnahmen an die Berechtigten.

Die bekannteste Verwertungsgesellschaft in der Schweiz ist die SUISA, die Gesellschaft der Komponisten. Auch die Literaten haben ihre Verwertungsgesellschaft, die Pro Litteris-Teledrama.

Der Grundsatzentscheid des Bundesgerichtes zum Kabelfernsehen führte dazu, dass Schweizer Drehbuchautoren, Regisseure, Produzenten und Verleiher eine Verwertungsgesellschaft des AV-Werkes gründeten: die SUISSIMAGE.

Der Gründung der SUISSIMAGE, ihrer Zweckbestimmung und ihrer Aufgaben ist der nachstehende Artikel gewidmet.

Die Entwicklung zur unkontrollierten Massennutzung der Werke macht den Stand der Urheber nicht leichter. Weitere Rechte können nicht anders denn durch Verwertungsgesellschaften wahrgenommen werden. Für Tarife für den öffentlichen Bildschirmempfang und den (unkontrollierten) Schul- und Institutsgebrauch haben wir die Vorarbeiten bereits aufgenommen. Aktiv verfolgen wir die Entwicklung der verschiedenen Formen des Satellitenfernsehens. Wenn die im neuen Urheberrechtsgesetz vorgesehene Leerkassettenabgabe die parlamentarische Hürde schafft, wird SUISSIMAGE auch hier den Film- und Fernsehanteil zu verteilen haben.

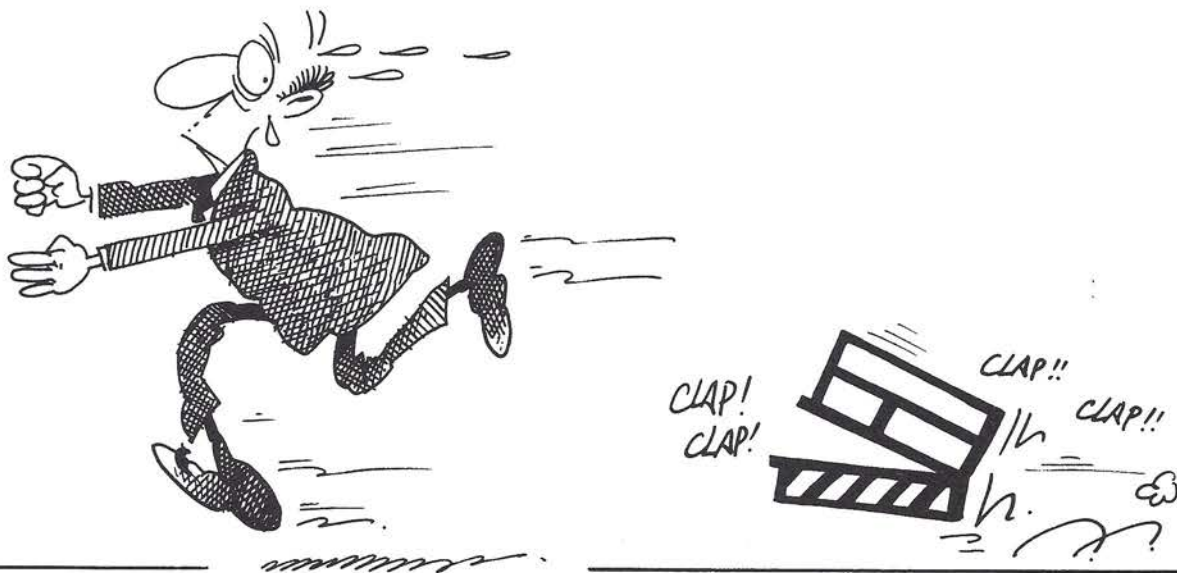
Für weitere Aufgaben ist gesorgt. Das ist zum einen positiv, zum andern nicht ganz ohne Gefahr. Viele werfen den Verwertungsgesellschaften vor, sie entwickelten ein Eigenleben, verlören den direkten Bezug zu ihren Mitgliedern und wüchsen ins Unermessliche. Ob wir all das vermeiden

werden, können wir nicht sagen – wir können nur die gute Absicht beteuern. Wir setzen alles daran, um eine kostengünstige Verwaltung zu ermöglichen, und lassen SUISSIMAGE nur soweit wachsen, als es zur Bewältigung der Aufgaben nötig ist.

Mit SUISSIMAGE haben sich die Schweizer Filmkreise ein Instrument geschaffen, das mit Helfen kann, die **Stellung des Films zu verbessern**. Wir haben es in einer Broschüre so ausgedrückt: Urheber, Produzenten und Verleiher brauchen SUISSIMAGE – und wir brauchen möglichst alle Urheber, Produzenten und Verleiher als mitdenkende und mitbestimmende Mitglieder.

Wenn Sie zu diesem Kreis gehören und noch nicht Mitglied von SUISSIMAGE sind oder sich sonst für SUISSIMAGE interessieren, melden Sie sich bei: SUISSIMAGE, Postfach 2190, 3001 Bern.

Aus: «Le cinéma de Barrigüe», Editions du Sauvage



SUISSIMAGE – Faire de nécessité idée

par Marc Wehrlin, avocat

Le 20 janvier 1981, la 1ère chambre civile du Tribunal fédéral s'est prononcée au sujet d'une question fondamentale qui avait fait l'objet de vives discussions en dehors des milieux cinématographiques: le procès-test contre les sociétés de télévision par câble avait été mené par la télévision autrichienne et SUISA, la société de gestion des compositeurs. Bien que ce soit la branche cinématographique qui subisse les plus gros préjudices économiques du fait que les sociétés de télévision par câble diffusent des films sans verser de droits, aucun cinéaste, dans notre pays tout au moins, ne s'est sérieusement demandé si les TV par câble ne se livraient pas à une sorte de piraterie. Le tribunal fédéral a donc constaté que la diffusion simultanée et sans aucune modification par une société de TV par câble d'œuvres encore protégées était soumise à l'autorisation des titulaires des droits et ceci, indépendamment du fait que la diffusion par câble ait lieu à l'intérieur ou à l'extérieur de la zone de réception directe de l'émetteur.

La jurisprudence était donc claire: aucun film ne devait être diffusé par câble ou par antenne collective sans l'accord des titulaires des droits dûment dédommagés. Mais comment l'antenne collective d'Iltigen pourrait-elle négocier un accord avec Thomas Koerfer et sa société de production? Comment pourrait-elle le faire avec les titulaires des droits de milliers d'autres films? Et comment Ernest Ansorge et son producteur percevaient-ils les sommes que leur devraient théoriquement près de 1000 exploitants de réseaux câblés comptant un million d'abonnés en Suisse?

Le film avait besoin d'une organisation similaire à celle dont disposaient les compositeurs et les écrivains: une société de gestion. Dans les dossiers de l'Association suisse des réalisateurs de films (ASRF) dormait un projet de status inspiré de Pro Litteris et qui portait le nom d'AURE-PRO (Auteurs, Réalisateurs, Producteurs). A ce projet, il n'avait manqué jusqu'à ce jour que l'impulsion nécessaire et l'occasion concrète. Or le combat mené par les titulaires des droits d'une branche parallèle et la décision du Tribunal fédéral créaient aux cinéastes des droits qu'ils ne pourraient faire respec-

ter qu'en s'associant. Et ce qui é-

tait impensable il y a quelque temps encore s'est réalisé en peu de mois: l'Association des réalisateurs de films, les associations de producteurs (Interassociation du film et de l'audiovisuel IFA) et l'Association des distributeurs de films se sont réunies et ont fondé le 2 juin 1981 la SUISSIMAGE. Toutes les associations – et en tête l'Association des distributeurs de films – ont contribué à la finance de départ, finance qui leur a d'ailleurs été remboursée avec intérêts dès fin 1984.

Une condition sine qua non

Il y a quelques années, personne n'aurait imaginé que les cinéastes, les producteurs et les distributeurs pourraient se regrouper au sein d'une même société. La scène cinématographique suisse était trop divisée, tant par de justes exigences que pour des raisons de prestige, assez peu fondées du reste. La collaboration de toutes les associations au sein d'une unique société était la condition sine qua non, celle qui seule rendait possible la défense des droits cinématographiques. La tendance suisse au compromis n'est peut-être pas du goût de ceux qui, on le conçoit, ne se sentent concernés que par la défense de leurs intérêts. Mais ce problème est incontournable. La désunion des titulaires suisses aurait profité à d'autres, les TV par câble en premier lieu, ou encore elle aurait ouvert la voie à des modèles étrangers dans lesquels la scène cinématographique suisse n'aurait pu faire prévaloir son point de vue. (En Belgique où la société d'exploitation internationale des producteurs et les stations de télévision ont signé avec les TV par câble un accord sur la propriété artistique, les milieux cinématographiques belges n'ont pratiquement pas voix au chapitre.)

La coopération entre les réalisateurs, les producteurs et les distributeurs ne répond pas uniquement à une nécessité. Une organisation commune n'est pas seulement plus efficace vers l'extérieur, elle est également plus économique. Finalement, les droits d'auteur n'ont pas pour raison première de faire tourner les sociétés de gestion, ils doivent avant tout rapporter quelque chose aux titulaires des droits.

Une entreprise collective

La collaboration au sein de SUISSIMAGE s'est très vite

concrétisée sur un principe fondamental. Les revenus de l'exploitation collective devront toujours être répartis entre les auteurs (scénaristes, réalisateurs, etc.) et les détenteurs par contrat des droits d'auteurs (producteurs, distributeurs). Le pourcentage est encore à convenir mais, en principe, les deux groupes bénéficieront des sommes perçues. Cette solution permettra de mettre fin aux sempiternelles discussions sur la question de savoir si un auteur a cédé ses droits au producteur par tel contrat ou tel autre. L'ours sera abattu en commun et sa peau fraternellement partagée... ce qui n'ira pas sans querelle de famille.

Bien que SUISSIMAGE soit une entreprise collective, ce sont surtout les auteurs de films qui voient leur position renforcée. Ils sont plus directement associés à l'exploitation qu'il n'est d'usage dans la branche cinématographique où, habituellement, elle se fait par le biais des producteurs/distributeurs.

Il ne faut s'attendre à aucun miracle de la part de SUISSIMAGE. L'exploitation collective n'est finalement qu'une solution d'appoint destinée à être appliquée là où l'exploitation par contrat individuel n'est pas possible. Des négociations directes entre producteur et usager sont en général plus profitables que lorsqu'il faut passer par une cessation collective de licence. Les négociations tarifaires avec les exploitants de réseaux câblés l'ont clairement montré et nous nous demandons, par exemple, si les Fr. 1.60 par abonné et par mois qui étaient «politiquement acceptables» par la commission d'arbitrage permettront un dédommagement satisfaisant des titulaires des droits.

Nous avons donc adopté un second principe fondamental: aussi peu d'exploitation collective que possible, autant d'exploitation collective que néces-

saire. Il sera nécessaire de s'interroger sur un troisième principe fondamental: SUISSIMAGE est une organisation destinée à défendre des intérêts collectifs. Nous ne voulons pas nous substituer aux associations professionnelles qui ont participé à la création de SUISSIMAGE. C'est à elles qu'il appartient de se battre pour défendre les intérêts cinématographiques; pour notre part, nous sommes un organisation de services en matière de propriété artistique. La séparation des compétences est claire.

La première tâche à laquelle SUISSIMAGE s'est consacré avait trait aux droits qui ont mené à sa création. Nous n'entrerons pas dans le détail des négociations avec les exploitants de réseaux câblés. Etat actuel de ces négociations: les TV par câble ont déposé devant le tribunal administratif un recours contre la décision de la commission fédérale d'arbitrage pour l'exploitation des droits d'auteur qui avait approuvé dans sa séance du 8 juin 1984 un tarif commun à Pro Litteris, Suisa et SUISSIMAGE. Bien que les sociétés de gestion aient, sur de nombreux points – financiers également – fait un pas en direction des exploitants de réseaux câblés, ceux-ci ont contesté le montant de Fr. 1.60 par abonné / mois. Et pourtant un grand nombre d'entre eux perçoivent déjà de leurs abonnés ce montant comme étant imposé par la loi. Les échanges de lettres sont clos, nous avons déposé le 31 janvier 1985 devant le Tribunal fédéral la réponse collective de Pro Litteris, Suisa et SUISSIMAGE. Il ne reste qu'à attendre la décision.

Les poseurs de câbles

Très vite après le début des négociations, on s'aperçut que la bataille allait être dure et que les exploitants de réseaux câblés seraient des adversaires peu conciliants. L'une des associations de TV par câble tenta

Société de gestion

La société de gestion est une organisation d'auto-aide commune aux auteurs et aux distributeurs et qui a pour fonction la défense de la propriété artistique et des droits d'auteur. Elle négocie avec les usagers les tarifs correspondants aux divers modes d'exploitation, elle se charge des recouvrements et verse aux ayants-droit leur quote-part.

La société suisse de gestion la plus connue est la SUISA qui regroupe les compositeurs. Les écrivains, eux aussi, disposent d'une société de gestion, Pro-Litteris-Teledrama.

La décision fondamentale prise par le Tribunal fédéral en faveur de la télévision par câble a conduit à la fondation par les scénaristes, les réalisateurs, les producteurs et les distributeurs suisses d'une société de gestion des œuvres AV, SUISSIMAGE.

Le texte ci-après est consacré à la fondation de SUISSIMAGE, à ses buts et à ses tâches.

même de faire annuler une décision prise en intentant un nouveau procès-test dont il était clair qu'il était perdu d'avance. Le Tribunal fédéral prononça un jugement sans équivoque et marqua son mécontentement pour ce nouveau procès en condamnant le 20 mars 1984 l'association au maximum des frais de justice. Mais les TV par câble avaient tout de même gagné quelque chose: du temps et de nouveaux abonnés qui avaient compté en vain sur une victoire.

La conduite des exploitants de réseaux câblés, si regrettable soit-elle, reste finalement dans les normes suisses. Plus critiquable est le comportement adopté par les villes et les communes: lors des négociations tarifaires, elles ont pris ouvertement parti pour les exploitants de réseaux câblés. C'est bien la première fois qu'une organisation de droit public s'engage délibérément dans une controverse de droit privé aux côtés de l'une des parties. Même si l'on sait que dans de nombreux cas les villes et les communes sont associées au câblage de leur municipalité et qu'elles ont donc des intérêts directs, cela ne saurait servir d'excuse à un parti-pris aveugle. En faisant miroiter des questions de prestige, on exerce une pression subtile. Les villes et les communes oublient trop facilement que la culture et son encouragement font partie de leur mandat public (bien davantage par exemple que la gestion de la TV par câble, qui ne devrait les intéresser que sous l'angle de l'utilisation du terrain municipal). Le financement de la culture incombe soit à ceux qui la consomment, soit aux pouvoirs publics. Les villes et les communes vont donc à l'encontre de leurs intérêts bien compris lorsqu'elles dévient aux compositeurs, aux écrivains et aux cinéastes le droit d'exiger de modestes droits d'auteur pour l'utilisation de leurs œuvres. Mais il semble que personne ne s'est tenu ce raisonnement.

Une structure intérieure

Il faut en prendre notre parti: En Helvétie, la propriété artistique et la culture sont au dernier rang. Faut-il en prendre notre parti?

En imposant le droit à la propriété artistique, tout n'est pas fait. SUISSIMAGE a besoin de se structurer de l'intérieur: il faut dresser un catalogue des œuvres, recenser les films suisses qui passent à l'antenne, convenir du mode de répartition des droits perçus et négocier avec l'étranger des accords sur les droits d'auteur. Bien des problèmes administratifs devront en-

«Défense d'afficher» de Didier Casagrande

core être réglés avant que chaque titulaires des droits puisse percevoir les sommes qui lui sont dues. Des modèles existent bien, mais dans le domaine du cinéma, nous sommes en Europe des pionniers.

La tendance à l'exploitation massive et incontrôlée des œuvres ne rend pas la position de l'auteur plus confortable. Au delà de la première phase, les droits ne peuvent plus être correctement défendus que par le biais d'une société de gestion. Nous nous sommes déjà mis à l'œuvre pour l'élaboration des tarifs concernant la réception publique et l'utilisation (incontrôlée à ce jour) faite par les écoles et les institutions. Nous suivons de très près le développement multiple de la télévision par satellite. Si la taxe sur les cassettes vierges prévue dans la nouvelle loi sur la propriété artistique franchit l'obstacle parlementaire, SUISSIMAGE devra se charger de la répartition de la quote-part film / télévision.

Ce ne sont pas les tâches qui manquent. D'une part, il y a lieu de s'en réjouir, de l'autre un risque se dessine. On reproche aux sociétés de gestion de fonctionner en circuit fermé, de perdre le contact direct avec leurs membres et de tendre au gigantisme. Nous ne pouvons pas promettre de ne pas tomber dans ces travers, nous ne pouvons que donner l'assurance de notre bonne volonté. Nous faisons l'impossible pour maintenir au plus bas les frais de gestion et ce sont les tâches à accomplir qui décideront du développement de SUISSIMAGE.

Avec SUISSIMAGE, les milieux cinématographiques suisses se sont donné un instrument qui peut contribuer à renforcer le statut du film. Dans une brochure, nous avons écrit que les auteurs, les producteurs et les distributeurs ont besoin de SUISSIMAGE – et nous, SUISSIMAGE, nous avons besoin d'autant d'auteurs, de producteurs et de distributeurs que possible, comme membres qui participent aux réflexions et aux décisions.

Si vous appartenez aux milieux du cinéma et n'êtes pas encore membre de SUISSIMAGE, ou si vous vous intéressez au travail de SUISSIMAGE, prenez contact avec nous: SUISSIMAGE, case postale 2190, 3001 Berne.



Sitzungskalender 1985 Agenda 1985

Begutachtungsausschuss: Comité consultatif:

29. und 30. April sowie 1. Mai, Eingabetermin: 22. März
29/30 avril et 1er mai, dépôt des demandes: avant le 22 mars
9./11. September, Eingabetermin: 2. August
9/11 septembre, dépôt des demandes: avant le 2 août
2./4. Dezember, Eingabetermin: 25. Oktober
2/4 décembre, dépôt des demandes: avant le 25 octobre

Was die Gesuche um Herstellungs- und Drehbuchbeiträge betrifft, bitten wir Sie, folgenden zu beachten:

- Bei einer zweiten Eingabe desselben Projektes müssen die Projektänderungen schriftlich mit dem Gesuch eingesandt werden.
- Gesuchsergänzungen (Drehbücher, Treatments oder andere Unterlagen) sind wenn immer möglich zusammen mit dem Gesuch in sechs Exemplaren einzureichen.
- Wir bitten Sie höflich, die Projektblätter vollständig und leserlich auszufüllen (gültige Adresse, Telefon- und Kontonummern).

Jury für Filmprämien: Jury pour les primes:

25./27 März / 25/27 mars
10./12. Juni / 10/12 juin
16./18. September / 16/18 septembre
25./27. November / 25/27 novembre

En ce qui concerne les demandes de contribution à la production ou à l'élaboration de scénarios, nous attirons votre attention sur les points suivants:

- lors du second dépôt d'un projet, ne pas omettre de mentionner par écrit les transformations apportées
- tous les éléments complémentaires (scénario, traitement ou autres documents) doivent, dans la mesure du possible, être déposés en même temps que le dossier et en six exemplaires également
- les formulaires de demande doivent être remplis en entier et de façon lisible (adresse exacte, numéro de téléphone et de compte-chèque).

Kultour-de-Suisse: Die Auswahlsschau 1985

von Bea Cuttat, Schweizerisches Filmzentrum, Zürich

Es mag ja sein, dass man die «richtige» Tour-de-Suisse niemandem mehr erklären muss, zur Auswahlsschau hier aber einige Stichworte: Seit einigen Jahren findet sie – koordiniert vom Schweizerischen Filmzentrum – regelmässig im Anschluss an die Solothurner Filmtage statt. Sie hat zum Ziel, das breite Publikum in allen Landesteilen der Schweiz auch mit denjenigen Schweizer Filmen bekanntzumachen, die nicht unbedingt ins örtliche 400-Platz-Dolby-Stereo-Kino gelangen und die auch nicht im Pantoffelkino beste Sendezeit (gleich nach der Tagesschau) erhalten. Die Auswahlsschau macht dieses Jahr in 29 Orten Station.

Grundsätzliches und Allgemeines

Die Auswahlsschau gibt es wie gesagt schon seit einigen Jahren. Und sie liegt in einem wahrlichen Aufwärtstrend: immer mehr Organisationen interessieren sich für eine Teilnahme, was mich je länger je mehr erstaunt, geht doch seit einigen Jahren das Gerücht herum, der Schweizer Film stecke in einer Krise! Das Interesse der Kulturvermittler jedenfalls ist ungebrochen. 1978 zum Beispiel wurde die Auswahlsschau an 7 Orten gezeigt, 1981 an 14, dann 1983 gar an 22 Orten, und dieses Jahr droht die Veranstaltungsreihe beinahe aus allen Nähten zu platzen: 29 lokale Organisatoren aus der ganzen Schweiz haben sich bereit erklärt, ihre Arbeit, Phantasie und Räumlichkeiten für jeweils einige Tage dem Schweizer Film zur Verfügung zu stellen!

Dabei sind sich wohl alle bewusst, dass sie eine schwierige Aufgabe übernehmen. Die vor allem in den letzten paar Jahren meist eher negativ ausgefallene Berichterstattung in den Schweizer Medien über die Solothurner Filmtage im besonderen und den Schweizer Film im allgemeinen schadet natürlich auch den im Anschluss an die Filmtage stattfindenden Auswahlsschauveranstaltungen. Es ist niemandem zu verargen, wenn er zu Hause bleibt, anstatt einen anstrengenden Abend mit scheinbar schlechten Filmen zu verbringen, wofür er dann auch noch zur Kasse gebeten wird. Wie sehr die Berichterstattung verfolgt wird – oder zumindest die abschreckenden Titel «Krise», «Desaster», «Filmwunder ade» haften bleiben – zeigt die Analyse der Veranstaltungen 1983 und auch 1984. Veranstalter, die

seit Jahren mit ansteigendem Publikumsinteresse beglückt wurden, standen in den beiden «Krisenjahren» vor halb-leeren Sälen, sahen ihren wie immer grossen Aufwand schlecht belohnt. Dass dies nicht gerade motivierend und stimulierend wirkt, ist begreiflich. Meine Befürchtungen jedoch, dass nun der eine oder andere abspringen würde, haben sich nicht bewahrheitet. Was wohl den Schluss zulässt, dass die Veranstalter nicht unbedingt der selben Meinung waren wie die Filmkritik. Und was eben auch den Schluss zulässt, dass die Veranstalter in der Auswahlsschau – überhaupt in der Kulturvermittlung – nichts Kurzlebiges sehen, sondern eine Arbeit, die, nur wenn sie kontinuierlich weitergeführt wird, Erfolg haben kann. Beim Erscheinen dieses cinébulletins werden schon einige Auswahlsschauen vorüber sein, und es bleibt allen zu wünschen, dass ihre Arbeit und ihr Engagement auch Früchte tragen werden.

Noch nie so gross

Allein von der Teilnehmerzahl her gesehen ist die diesjährige Auswahlsschau ein Erfolg! **Man stelle sich dies wirklich einmal vor:** welches andere Grosseignis in der Schweiz macht an 29 Orten Station, welche andere Tournee? Die Auswahlsschau hat man früher als kleine, schütterre Nachwehen der Filmtage angesehen, heute jedoch – nicht zuletzt durch die Professionalität der einzelnen Veranstaltungen wie auch durch die Dimensionen der gesamten Reihe – wird sie zu einem vielbeachteten und auch vielgenutzten Ereignis. Es ist ganz klar, dass die Auswahlsschau vom Medienereignis Solothurner Filmtage profitiert, ohne diese in der heutigen Form

wohl auch kaum möglich wäre. Andererseits kann sie die Idee der Filmtage verbreiten und «hinaustragen»: aus einem zentralen, einmaligen Ereignis werden Dutzende von dezentralisierten, lokalen oder regionalen Ereignissen, die viel bewegen können. Denn es ist ja auch so, dass keine der 29 Veranstaltungen gleich ist wie die andere: jeder Veranstalter nimmt nur diejenigen Filme in sein Programm auf, die er an den Filmtagen vorgekostet und für gut befunden hat, die er auch «seinem» Publikum vorstellen möchte, jeder ergänzt das Programm seinen Möglichkeiten entsprechend mit unterstützenden Rahmenveranstaltungen, Podiumsdiskussionen oder einfach «durchgehend warmer Küche», was auch nicht zu unterschätzen ist. Die Auswahlsschau ist zwar noch nicht erwachsen geworden, attraktiver als auch schon ist sie aber alleweil!

Nur Auswahlsschau?

Man überlege sich einmal, welches Potential diese gegen 30 (es hätten dieses Jahr gerne sogar noch mehr Veranstalter mitgemacht, aus finanziellen und zeitlichen Gründen diesmal leider nicht möglich) verschiedenen, gut ausgerüsteten, motivierten Veranstalter für den Schweizer Film darstellen können... 30 Anlaufstellen für die Auswertung von Schweizer Filmen, nicht in Konkurrenz zum Kino, sondern in Ergänzung zu diesem. Die Lancierung und Auswertung eines Films muss in bestimmten Fällen auf mehreren Gleisen gefahren werden, die kleineren (im Sinne von: nicht Kino) Spielstellen sind da nicht unbedingt das Stumpengeleise. Im Rahmen der Auswahlsschau arbeiten Kinos, Filmclubs, Kellertheater, Schulen, Kunstgesellschaft, selbstverwaltete Beiz, Jugendzentrum, Kunsthaus und Filmarchiv zusammen – und es klappt bestens, denn wir wollen alle das gleiche: Öffentlichkeit für den Schweizer Film im eigenen Land.

Man würde wohl einen grossen Schritt vorankommen, wenn man die verschiedenen Arten von Auswertung als letztlich gleichwertig ansehen würde. Denn eigentlich ist es nebensächlicher, **wo** ein Film gezeigt wird, denn: **wie, unter welchen Bedingungen. Und dass er gezeigt werden kann.** Die Frage ist nur, ob das die Filmemacher selbst so sehen und ob die Verleiher das auch akzeptieren würden.

Die Hits bei den Kurz- und Kürzestfilmen...

«Défense d'afficher» von Didier Casagrande
«Der Radwechsel» von Christian Frei
«Dr. Thomas Zucker» von Alex Brunner
«Glissements furtifs des pas sur l'asphalte» von Catherine Ramseier
«Good morning love» von Michel Dufourd
«Grímacés» von Daniel Suter
«Le cochon de massepain» von René Lorenceau
«Le rail» von Jean-Marc Henry
«Martial – dit (l'homme bus)» von Michel Etter
«Stummfilm» von Samir Jamal-Aldin

... und die Hits unter den längeren Filmen:

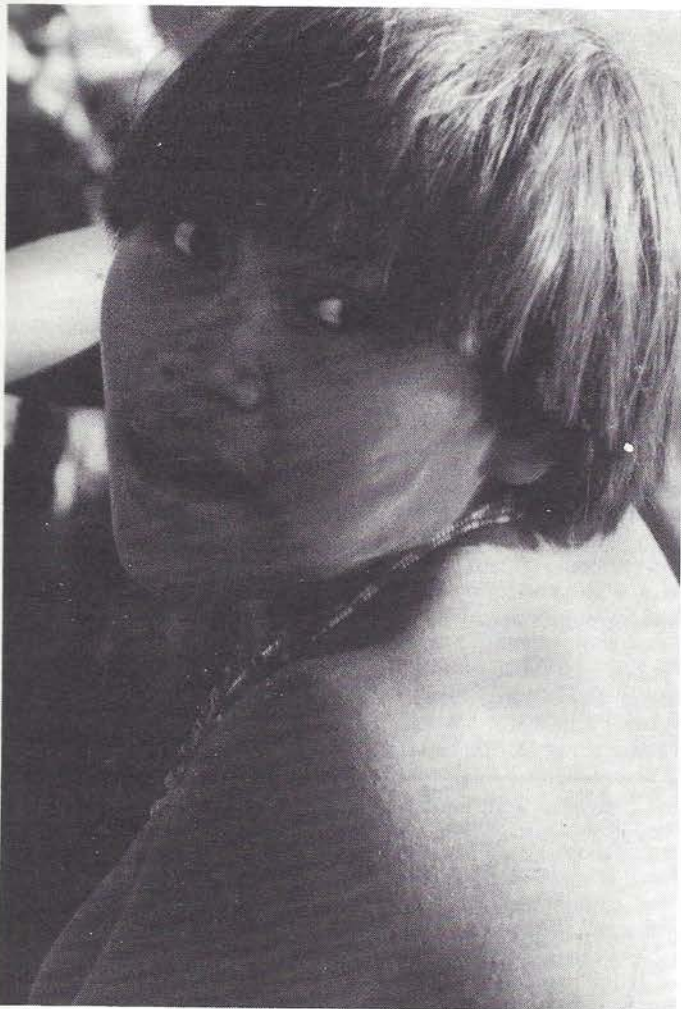
«Der Ruf der Sibylla» von Clemens Klopfenstein
«Die schwierige Schule des einfachen Lebens» von Alfi Sinniger
«er moretto – von Liebe leben» von Simon Bischoff
«Lieber Vater» von Heinz Büttler
«Nie wieder bis zum nächsten Mal» von Gertrud Pinkus
«Otro gallo nos canta» von Félix Zurita
«Rockerboss» von Arthur Freuler
«Rothenthurm – bei uns regiert noch das Volk» von Edwin Beeler

(alle diese Filme mindestens sechsmal programmiert)

Le programme de la tournée 1985. Pour toutes informations complémentaires, prendre contact avec le Centre suisse du cinéma, tél. 01 / 47 28 60.

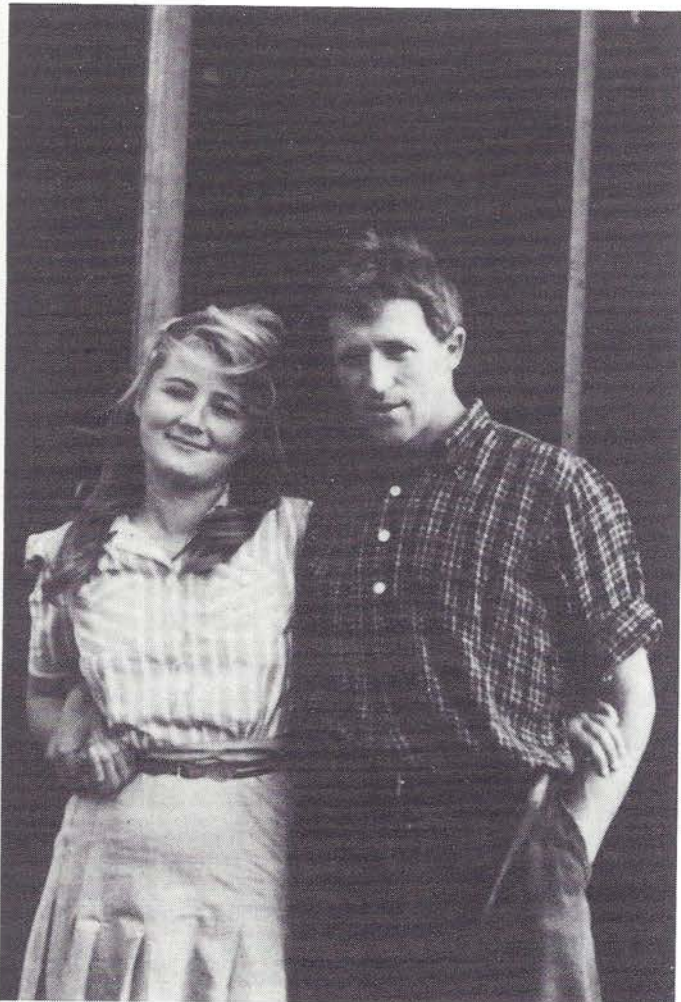
Der Vollständigkeit halber nochmals der gesamte Tourneeplan. Für detaillierte Informationen wenden Sie sich an das Schweizerische Filmzentrum, 01 / 47 28 60.

Daten und Orte: Aarau 5., 12., 19. März; Altdorf 23. Februar; Baden 2.–3. März; Balerna 23., 25. April; Basel 27., 29. März; Bellinzona 11.–12., 14., 16. März; Bern 8.–9. März; Burgdorf 29.–30. März; Chur 27. Februar; Davos 5.–6. Mai; Fribourg 24., 29. April, 1. Mai; Genève 9.–10. Mai; La Chaux-de-Fonds 9.–10. März; Lausanne 25.–26. März, 1.–2. April; Liestal 15. März; Lugano 1.–3. April; Luzern 19.–20. April; Nidau 8.–10. März; Olten 15.–16. März; Pontresina 26. April; Reinach 7., 14., 21., 28. März, 4. April; Schaffhausen 1.–2. März; Schwyz 17.–18. März; Sierre 30.–31. März; Stans 27.–28. April; St. Gallen 29. April; Thun 22.–23. März; Wetzikon 12.–14. April und Zürich 21.–22. März.



en haut: «Yanomani de la rivière du miel» (V. Ziegler)

unten: «Die schwierige Schule des einfachen Lebens» (A. Sinniger)



Im Sinn eines «running gag» höre ich seit Jahren, wenn ich Filme für die Auswahlschau bestelle, die nicht gerade eben sang- und klanglos in Solothurn untergegangen sind: «Ach, weisst du, ich möchte doch erst versuchen, ins Kino zu kommen, vielleicht könnt ihr meinen Film dann nächstes Jahr in der Auswahlschau zeigen.» Wenn es ihm nicht gelungen ist, einen Vertrag mit der grössten schweizerischen Kinokette abzuschliessen, sind wir immer noch gut genug .. was alles gar nicht so schlimm wäre, würde diese Haltung nicht eine gewisse Geringschätzung ausdrücken, die sich ein Veranstalter, der sich seit Jahren für den Schweizer Film einsetzt, nicht gefallen lassen muss.

Es sind keine blauäugigen Utopisten, die unter Realitäts-

verlust leiden, keine Ahnung vom Geldverdiener und nur die hehre Kultur im Kopf haben: gerade in der Zeit des Auseinanderbröckelns so vieler Szenen und Gruppen beweist es Stärke und Klasse, überlebt zu haben.

Die Auswahlschau kann nur so gut sein, wie das Angebot der Filmtage und das Zusammenspiel aller Betroffenen. Ein tragfähiger Boden, auf dem wieder eine sinn- und lustvolle Auseinandersetzung mit der eigenen Kinematographie möglich ist, entsteht nur dann, wenn auch die kleinste Zelle ernstgenommen wird, denn dadurch verschafft man ihr Attraktivität und die wiederum... na bitte!

Denn hierzulande fallen ja nur Meister vom Himmel. Einer nach dem andern.

Un Tour de Suisse culturel: la tournée de la sélection 1985

par Bea Cuttat, Centre du cinéma, Zurich

Il est possible que plus personne n'ignore ce qu'est le «véritable» Tour de Suisse, la tournée de la Sélection, par contre, a encore besoin d'être présentée: depuis quelques années, elle a lieu immédiatement après les Journées cinématographiques de Soleure. Organisée par le Centre du cinéma qui assure la coordination, elle a pour objectif de faire découvrir à un public aussi vaste que possible, et dans toutes les régions du pays, les œuvres de la création cinématographique suisse qui ne sont pas assurées de passer dans la salle dolby-stéréo de 400 places du quartier, pas assurées non plus d'obtenir la meilleure grille de diffusion à la télé (immédiatement après le journal de 7.30 h). Cette année, la tournée fera halte dans 29 localités.

Le fond et la forme

Comme nous l'avons dit, la tournée est organisée depuis plusieurs années. Et son succès ne se démentit pas: un nombre toujours plus grand d'organiseurs aimerait accueillir la sélection, ce qui me plonge dans un étonnement sans fin si je songe aux rumeurs qui circulent depuis des années sur la crise du cinéma suisse! L'intérêt marqué par les tenants d'une culture vivante reste en tout cas intact. Quelques exemples à l'appui: en 1978, la tournée comptait 7 stations, en 1981 14, en 1984 22 et cette année, c'est l'explosion: 29 organisations locales, réparties dans toute la Suisse, se sont bousculées pour mettre pendant quelques jours leur travail, leur imagination et leurs locaux à la disposition du cinéma suisse!

Et pourtant, elles n'ignorent pas la difficulté de la tâche qu'elles vont assumer. Les comptes rendus, généralement négatifs, publiés depuis quelques années sur les Journées de Soleure en particulier et sur le cinéma suisse en général par les médias suisses

ne sont pas sans nuire à la tournée de la sélection qui a lieu immédiatement après les Journées cinématographiques. Comment en vouloir à ceux qui préfèrent rester à la maison plutôt que de perdre une soirée à aller regarder des films apparemment mauvais et en payant, par dessus le marché. L'impact des comptes rendus – ou du moins l'effet dissuasif de titres tels que «Crise», «Désastre», «La fin du miracle cinématographique» – peut se lire dans l'analyse des manifestations 1983 et 1984. Des organisateurs qui pouvaient compter depuis des années sur un intérêt public croissant ont vu leurs efforts bien mal récompensés et se sont retrouvés pendant les deux «années de crise» devant des salles à moitié vides. Que tout ceci ne soit ni très motivant ni très stimulant, on le comprend sans peine. Et pourtant, mes craintes de voir l'un ou l'autre des organisateurs faire défaut ne se sont pas vérifiées. On pourra peut-être en conclure que les organisateurs ne partagent pas forcément l'opinion des critiques de cinéma.

Et on pourra surtout en conclure que les organisateurs ne voient pas dans la tournée de la sélection – et dans la transmission de la culture en général – un épisode éphémère mais au contraire un travail qui ne peut porter ses fruits qu'au prix de la continuité dans l'effort. Lorsque ce numéro du cinébulletin paraîtra, la tournée aura déjà fait quelques haltes. Nous souhaitons à tous les organisateurs de voir leur travail et leur engagement couronnés de succès.

Notre plus grande tournée

Même si l'on ne considère que le nombre des organisateurs intéressés, la tournée de cette année est un succès! **Il faut essayer de se représenter très précisément les choses:** quelle grande manifestation fait halte dans 29 localités de notre pays? Et quelle autre tournée? Dans le temps, on considérerait la tournée de la sélection comme un épiphénomène des Journées cinématographiques. Aujourd'hui par contre – et en particulier grâce au professionnalisme des organisateurs et à l'étendue de la manifestation – elle est devenue un événement considérable et populaire. Personne ne songe à nier que la sélection profite de la résonance que les médias donnent aux Journées de Soleure. Sans cette résonance, elle ne serait pas possible dans sa forme actuelle. Mais, par ailleurs, la sélection contribue à diffuser et à faire connaître les idées de Soleure: un événement central et unique donne naissance à des douzaines d'événements décentralisés, locaux ou régionaux, et qui peuvent faire bouger pas mal de choses. Parce qu'il faut savoir qu'aucune des 29 manifestations ne ressemble à l'autre: chaque organisateur a le droit de ne choisir pour son programme que les films qu'il a découverts aux Journées, qu'il a aimé et qu'il veut faire connaître à «son» public. Chacun complète son programme, au gré de ses possibilités, par toute une série de manifestations annexes, des discussions de films, voire même un ciné-bouffe permanent – ce qui n'est pas à dédaigner. La tournée de la sélection n'a pas encore atteint son régime de croisière, mais elle est plus intéressante que jamais!

Rien qu'une sélection?

Il faudrait s'interroger sur le potentiel que ces 29 organisateurs (et cette année, ils étaient bien plus de 29 à vouloir «en être»), ce qui n'a pas été possible, tant pour des raisons financières que pour des raisons d'emploi du temps, tous différents, bien équipés et motivés peuvent représenter pour le cinéma suisse... 29 tremplins pour le cinéma suisse, non pas en concurrence

avec les salles existantes, mais en complément. Le lancement et l'exploitation d'un film doit, dans certains cas, se faire sur plusieurs voies. Les petits espaces (c.-à-d. tout ce qui n'est pas salles commerciales) n'étant pas forcément des voies de garage. Dans le cadre de la tournée, les cinémas, les cinéclubs, les salles d'art et essai, les écoles, les sociétés culturelles, les bistrotts autogérés, les maisons de jeunes, les musées et la cinémathèque collaborent et collaborent harmonieusement, car nous avons tous le même objectif: donner au film suisse un public dans son pays.

On aura fait un grand pas en avant le jour où on considèrera les différents modes d'exploitation comme équivalents, au bout du compte. Car finalement l'endroit où un film est montré est bien secondaire, ce qui compte c'est **comment et dans quelles conditions. Et qu'il puisse être montré.** Le tout est de savoir si le réalisateur est de cet avis, lui aussi, et si le distributeur peut l'accepter.

Depuis des années, lorsque je commande pour la tournée des films qui ont un peu fait parler d'eux à Soleure, j'entends toujours la même scie: «Ecoute, j'aimerais d'abord tenter ma chance avec les salles. Mais pourquoi ne prendriez-vous pas mon film dans la tournée de l'an prochain?» Traduction: si le réalisateur n'a pas réussi à signer un contrat avec la plus grande chaîne de cinémas suisse, nous pourrions alors faire son affaire... ce qui ne serait pas si grave si cela ne dénotait un certain mépris qu'un organisateur, qui se bat depuis des années pour le cinéma suisse, n'a pas à accepter.

Ces organisateurs ne sont pas des utopistes naïfs, sans contact avec la réalité, qui ne savent pas ce que l'argent signifie et qui n'ont que la culture en tête: à une époque où tant de groupes et de cercles se désagrègent, il faut de la force et de la classe pour avoir subsisté.

La tournée de la sélection vaut ce que vaut le programme des Journées cinématographiques et la collaboration entre toutes les parties prenantes. Une base solide permettant la rencontre passionnée et passionnante avec sa propre cinématographie ne peut se créer que si chaque cellule, et même la plus petite, est prise au sérieux, car c'est ainsi qu'on lui donne sa force d'attraction et qu'en retour... On aura compris! De toute façon, dans ce pays, il n'y a que des enfants prodiges...

Le Centre suisse du cinéma recherche pour son bureau de Zurich

un directeur ou une directrice

Le Centre du cinéma est l'organe de promotion et de relations publiques de la création cinématographique suisse dans le pays et à l'étranger. Le poste à pourvoir comporte, outre la direction du bureau zurichois (trois collaboratrices), la coordination avec le secrétariat romand à Genève et les relations avec les associations professionnelles et les pouvoirs publics.

Le directeur / la directrice coopère avec le Conseil du cinéma (comité) pour élaborer le programme de travail et supervise sa mise en œuvre. Il / elle est notamment responsable de l'organisation des tâches administratives, y compris l'établissement du budget et des comptes annuels, ainsi que de l'obtention des subsides.

Nous recherchons une personnalité douée d'initiative et d'imagination, qui aime les contacts et s'intéresse à la création cinématographique suisse. Elle fera preuve de brio et de perspicacité dans le travail de RP culturel, de talent dans la gestion, et d'un esprit collégial dans l'organisation du travail. Outre la maîtrise parlée et écrite de sa langue maternelle, le / la candidat(e) possèdera des connaissances linguistiques suffisantes (en allemand notamment).

Les personnes répondant aux critères énoncés sont priées d'adresser leur offre accompagnée des références habituelles au président du Conseil du cinéma, Dr Peter Frey, c/o Centre suisse du cinéma, Münstergasse 18, 8001 Zurich.

Das Schweizerische Filmzentrum sucht für seine Geschäftsstelle in Zürich eine/n

Geschäftsführer/in

Das Filmzentrum wirkt für das Schweizer Filmschaffen als PR- und Promotionsstelle im In- und Ausland.

Neben der Leitung der Geschäftsstelle (Drei Mitarbeiterinnen) koordiniert die/der Geschäftsführer/in die Zusammenarbeit mit der Aussenstelle Romandie in Genf und vertritt das Filmzentrum gegenüber Verbänden und Behörden.

Sie/er beteiligt sich an der Gestaltung des Arbeitsprogramms durch den Filmrat (Vorstand) und setzt dieses in die Praxis um. Dazu gehört u.a. auch die Organisation des administrativen Bereichs inkl. Budgetplanung, Jahresabrechnung und Finanzbeschaffung.

Gesucht wird eine initiative, ideenreiche und kontaktfreudige Persönlichkeit mit Interesse am Schweizer Filmschaffen und Flair für eine kulturelle PR-Arbeit, mit ausgeprägtem Organisations-talent und kooperativem Führungsstil sowie Gewandtheit im mündlichen und schriftlichen Ausdruck und fundierten Fremdsprachenkenntnissen (insbesondere französisch).

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an den Präsidenten des Filmrats, Dr. Peter Frey, c/o Schweizerisches Filmzentrum, Münstergasse 18, 8001 Zürich.

MOSES & ARON

opéra de Schönberg

film de

D. Huillet & J. M. Straub

(sous titre français)

EN CASSETTE VIDEO

location (14.-/5 j.) & achat (160.-)

éditée par:

COOPÉRATIVE DE CINÉMA
PETITES-BUTTES, CH-1180 ROLLE
TÉL. 021 / 23 16 02

VHS PAL / SECAM BETAMAX

Beispiel einer kantonalen Filmförderung (Film- und Fotoförderung des Kantons Solothurn 1973–1984)

von Urs Reinhart

Weil die Filmkunst eine Industrie ist und um der einheimischen Filmherstellung die Faust stark zu machen gegen Hollywood, hat man seinerzeit die Filmförderung durch das Eidgenössische Filmgesetz dem Bund unterstellt. Das Versagen der Zentralgewalt in der finanziellen Förderung des Films hat drei kulturbewusste Kantone (Aargau, Bern, Solothurn) dazu bewogen, selber eine kontinuierliche Förderung des Films zu betreiben. (Selbstverständlich nie in der Absicht, dem Bund die gesetzliche Verantwortung abzunehmen oder auch nur zu erleichtern.)

Im Kanton Solothurn vollzog sich diese Förderung in den Jahren 1973–1977 noch etwas holprig, ab 1978 schwungvoll, lebendig und ununterbrochen. Starke, aus dem Kanton stammende Autoren (G. Pinkus, U. Graf, N. Jacusso, B. Moll), die Ausstrahlung der Filmtage und ein sattelfester Expertenausschuss liessen allmählich auch im Rathaus Verständnis, mit der Zeit sogar eine gewisse Freude am Aufkommen einer Filmkultur entstehen. Materiell stehen pro Jahr (für Foto und Film) ca. Fr. 40 000.– aus dem Budget des kantonalen Kuratoriums für Projektfinanzierungen und Animation (Wettbewerbe, Ausstellungen usw.) zur Verfügung; hinzu kommen Fr. 60 000.– bis Fr. 120 000.– für Projektfinanzierungen aus dem kantonalen Lotteriefonds, ergänzt durch die auch anderswo üblichen, jährlichen Auszeichnungen für Film- und Fotografen im Umfang von Fr. 25 000.– bis Fr. 30 000.–.

Als Expertengremium arbeitet der Fachausschuss Foto und Film und beantragt Projekte und Preise. Erstaunlich engagierte Mitarbeiter in der Abteilung für Kulturpflege des Erziehungsdepartementes tragen die befürworteten Projekte zur Beschlussreife vor den Regierungsrat, welcher wiederum eine aufgeschlossene, d.h. pluralistische Kulturpolitik betreibt, die alle Generationen und Bevölkerungsschichten berücksichtigt.

Neue Wege erschliessen neue Erfahrungen:

- Die Finanzierung eines Films in der Schweiz kommt (wenn überhaupt) wie ein Puzzle oder ein Mosaik zustande aus ewig denselben Quellen (EDI, Migros, TV, Kirche). Oft lässt das Fehlen eines einzigen dieser Mosaiksteine ein Projekt abstürzen. Die notorische Magerweise EDI und der Einschaltquotengeschmack des Fernsehens machen weitere Mosaiksteinlieferanten dringend notwendig. Drei Kantone genügen nicht.
- Nicht selten befördert ein kantonaler Beitragsbeschluss, auch wenn er bei grösseren Projekten nicht über 10% der Kosten hinausgeht, die Gesamtfinanzierung oder bringt sie recht eigentlich in Gang, indem er andern Gremien den positiven Entscheid erleichtert.
- Die Überschaubarkeit der kantonalen Filmförderung erlaubt das persönliche

Gespräch zwischen Autor und Ausschuss. Der unpräzise Zugang zur Förderung im regionalen Rahmen ist besonders sinnvoll für junge Film- und Talente mit weniger aufwendigen Projekten, welche in der Grossbürokratie leicht verkommen.

- Die filmkulturelle Animation ist grossräumig gar nicht machbar.
- Gelegentlich kann ein Kanton sogar das «Patronat» übernehmen für ein Filmprojekt (z.B. «Gossliwil» von H. Stürm und B. Leuthold).

Die etwas hymnisch geratene Darstellung einer kantonalen Filmförderung ist beabsichtigt. Wohl ist die Filmproduktion in der Schweiz noch industriell. 1000 hochqualifizierte

Berufsleute arbeiten (oder stempeln) in der Filmproduktion. Kinofilme und grosse, mutige Dokumentarfilme sind ohne das Funktionieren des Bundes nicht vorstellbar. Aber der neue Schweizer Film hat auch seine artisanale Seite. Dies wäre die Domäne der Kantone im Rahmen ihrer normalen Kulturförderung, insbesondere der Kantone der filmpolitisch lautstarken grossen Agglomerationen, die allesamt kaum etwas für den Schweizer Film tun. Die politischen Bedürfnisse driften in Richtung Lebensqualität. Eine pluralistische Auffassung der Kulturförderung hat Zukunft. Die guten Erfahrungen mit der Filmförderung in den Kantonen Aargau, Bern und Solothurn sollten alle Kantone aufhorchen lassen.

Un exemple cantonal d'aide au cinéma (L'aide au cinéma et à la photo du canton de Soleure, de 1973 à 1984)

Parce que le cinéma est également une industrie et pour permettre à la production cinématographique locale de mieux tenir tête à Hollywood, la loi sur le cinéma a jadis inscrit l'aide au cinéma dans le domaine des compétences de la Confédération. La faillite de l'autorité centrale en matière d'encouragement maté-

riel du cinéma a poussé trois cantons conscients de leurs responsabilités dans le domaine de la culture (Argovie, Berne et Soleure) à pratiquer une aide continue au cinéma (sans qu'il soit pour cela dans leurs intentions de décharger entièrement ou partiellement la Confédération des responsabilités découlant pour elle de la loi).

Dans le canton de Soleure, l'aide au cinéma, encore balbutiante dans les années 1973–1977, devient dès 1978 dynamique, vivante et continue. Des auteurs de valeur, originaires du canton (G. Pinkus, U. Graf, N. Jacusso, B. Moll), le retentissement des Journées Cinématographiques et un comité d'experts confirmés, ont peu à peu suscité la sympathie, voire même l'intérêt chaleureux du conseil municipal en faveur de la culture cinématographique. Près de 40 000 francs sont inscrits chaque année au budget de l'administration cantonale pour financer le film et la photo et pour l'animation (concours, expositions, etc.); s'y ajoutent 60 000 à 120 000 francs provenant du fonds de la loterie cantonale et destinés eux aussi au financement de projets, et les 25 000 à 30 000 francs consacrés comme dans d'autres cantons aux distinctions accordées chaque année aux cinéastes et aux photographes.

Le jury se compose des membres du comité consultatif Photo et Cinéma; il étudie les projets et propose les contributions. Des collaborateurs de la Section de la culture du Département de l'éducation, dont il faut louer ici



l'engagement, défendent les projets qu'ils ont sélectionnés devant un gouvernement cantonal qui pratique une politique culturelle ouverte, c'est-à-dire pluraliste, et qui tient compte de toutes les générations et de toutes les couches sociales.

Des chemins neufs, des expériences nouvelles

– *Le financement d'un film en Suisse (au cas où il aboutit) ressemble assez à un puzzle ou à une mosaïque dont les*

nes cinéastes et aux talents en herbe qui travaillent à des projets peu coûteux et qui se perdraient dans le maquis de la grande bureaucratie.

– *L'animation cinématographique n'est guère envisageable à grande échelle.*
– *Le cas échéant, un canton peut même «patronner» l'ensemble d'un projet (p. ex. «Gossliwil» de H. Stürm et B. Leuthold).*

Les accents élogieux de cette description d'un modèle canto-



«Das ganze Leben» (B. Moll)

pièces ont toujours la même provenance (DFI, Migros, TV, églises). L'absence d'une seule pièce suffit parfois à faire échouer un projet. L'apport notoirement insuffisant du DFI et l'influence des taux d'écoute sur les décisions de la télévision font qu'il est indispensable de trouver d'autres sources de financement. Trois cantons ne sauraient suffire.

– *Très souvent, la contribution cantonale – même si elle ne dépasse pas 10 pour cent du budget dans les grands projets – facilite le financement global ou lui donne l'impulsion décisive en poussant les autres instances à se prononcer favorablement.*

– *La structure de l'aide cantonale au cinéma permet encore l'entretien personnel entre les auteurs et le comité. Le climat sans prétention dans lequel se pratique l'aide régionale au cinéma convient tout particulièrement aux jeu-*

nal d'aide au cinéma sont voulus. Certes, la production cinématographique en Suisse est industrielle. 1000 professionnels hautement qualifiés travaillent (ou timbrent) dans la branche. Les films de cinéma ou les grands et audacieux documentaires ne sauraient être réalisés sans l'aide de la Confédération. Mais le Nouveau Cinéma Suisse a également ses aspects artisanaux. Ils relèveraient des cantons, dans le cadre d'un encouragement culturel normal, en particulier de ces cantons dont les grandes agglomérations ne cessent de discourir au sujet de la politique cinématographique, sans que grand chose soit fait pour le cinéma suisse. Les besoins politiques vont en direction de la qualité de la vie. L'avenir appartient à une conception pluraliste de l'aide à la culture. Les bons résultats obtenus par l'aide au cinéma des cantons d'Argovie, de Berne et de Soleure devraient rendre tous les cantons attentifs.

Simultan-Übersetzung

pd. Die Firma Feliton, Gerlafingen, hat nach Abschluss eines Vertrages mit den Solothurner Filmtagen eine ganz neue Simultan-Übersetzungsanlage angeschafft, die dem neusten Stand der Technik entspricht. Die neue Anlage funktioniert mit Infrarotlicht. Es stehen den DolmetscherInnen moderne Kabinen zur Verfügung, was sicherlich ein wichtiger Bestandteil ist, da hier mit höchster Konzentration gearbeitet werden muss.

Bei der Übergabe der Übersetzungsanlage an die DolmetscherInnen in Solothurn wurden alte Erinnerungen wach, und bald schon lag die ganze Entwicklungsgeschichte auf dem Tisch. 1974, als die Filme noch im Kino «Scala» gezeigt wurden, stellte man ein Mikrofon vor die Lautsprecher neben der Leinwand und übertrug den Filmton so in den Luftschutzkeller des Kinos. Dort waren die DolmetscherInnen plaziert und mussten übersetzen, ohne den Film zu sehen. Diejenigen Filmbeisucher, welche Mundart nicht verstanden, mussten im Saal selber in Gruppen zusammensitzen und erhielten eine Übersetzung im Flüsterton direkt in die Ohren. Ab 1975 stellte man den DolmetscherInnen dann einen Schwarz-Weiss-Monitor in den Luftschutzkeller, damit sie doch wenigstens auch den Film sehen konnten und erleichterte Arbeit hatten. Seit 1980, da die Filmtage im Landhaus stattfinden, wurde noch die gleiche Übersetzungsanlage zugemietet, doch konnte nun wenigstens die Dolmetscherkabine im Saal aufgestellt werden. Diese war zwar massiv und schwer, aber um so undichter. Und sie liess den direkten Blick auf die Leinwand frei. Auskünfte über die neue Übersetzungsanlage erteilt U. Emch (065 / 35 65 26) von der Firma Feliton.

Anzeigen Annonces

Zu verkaufen

Nagra IS-TL, neu revidiert, mit Tragtasche: Fr. 6500.–

W. Jenk, Tel. 031 / 54 52 73.

A vendre

Matériel prise de vues complet:
1 caméra Eclair NPR
2 magasins 120 m
1 zoom Angénieux / 1 grand angle Schneider
2 moteurs
1 batterie ceinture
accessoires (filtres, valise, harnais) et 1 trépied Arriflex
caméra entièrement révisée

Prix à discuter,
tél. 027 / 23 37 47.

Zu verkaufen

ARRIFLEX Standard, diverses Zubehör (Objektive usw.), Stahlfassung, komplett im Koffer: Fr. 7200.–

Joder Machaz, Witikonstr. 271, 8053 Zürich, Tel. 01 / 55 75 17.

Zu verkaufen zwecks Doppelgebrauch

Betrachtungsgerät 16 mm KEM, Grossbild 24 x 32 cm, neuwertig. Katalogpreis Fr. 3000.–, verlangt Fr. 1600.–

Schmid-Film AG, Birkenweg 6, 2565 Jens.

GONFLAGE!

de S 8 à 16 mm:

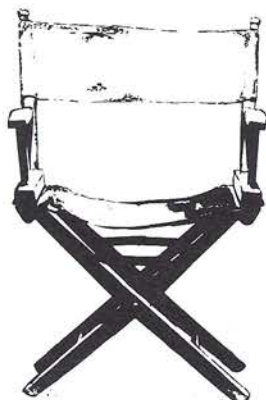
12.– FrS./m

copies S 8 – S 8:

3.50 FrS./m

Coopérative de cinéma, Petites-Buttes, CH-1180 Rolle, tél. 021 / 23 16 02.

Chartern Sie das vielseitigste Filmstudio.
Für Film, Video, Foto oder Sound.
Das Studio Bellerive. Im Herzen Zürichs.



STUDIOBELLERIVE

Kreuzstrasse 2, CH-8034 Zürich
Tel. 01/251 80 80, 251 80 68
Telex 58208 stube ch

STUDIOBELLERIVE

Film und Elektronik

von Marcel Stüssi

Seit der Neueröffnung des Video- und Veranstaltungsclubs «Einhorn» im Februar gibt es in Basel eine kommerziell geführte Abspielmöglichkeit, um Videobänder und Schmalfilme in programmierten Folgen zu betrachten oder eigenes Produziertes dort vorspielen und zeigen zu können. Sicher, in der heutigen Medienumbruchsituation eigentlich nicht etwas so besonderes, sind doch Videotheken und -verkaufsstellen auch in Basel an allen Orten der Stadt wie Pilze plötzlich vorhanden. Doch wenn man weiss, dass es ein Anliegen von «Einhorn» ist, doch etwas anspruchsvollere Kinoprodukte auf Kassetten- und Bildplattenbasis auszuleihen, vorzuführen und zu verkaufen, nebst der Vorstellung, dazu auch künstlerische und alternative Filme und Videokassetten von teilweise noch unbekanntem Künstlern zu produzieren oder / und zu handeln, weiss man natürlich als «erfahrener Hase» vom avantgardistischen Experimentalfilm sofort, wie schwierig eine solche Realisation auf längere Zeit auch oder gerade in Basel ist und sein wird. Darum kann man ein solches Vorhaben im offensten Sinne nur begrüessen und einem solchen Haus und Club, also dem «Einhorn», ein recht langes Leben und Überleben wünschen.

Vielleicht berechtigt gerade die heutige Umbruchsituation bei allen Medien, wie beim

Fernsehen (Pay-TV), Rundfunk (Lokalradios) und der neue, sich rasch ausdehnende und wachsende Videokassettenmarkt zur berechtigten Hoffnung, dass in einer heutigen Zeit auch ein «Einhorn» sein Publikum, seine Käufer und seine Clubmitglieder finden kann und finden müsste, finden muss. Eine kommerzielle Verbreitung von avantgardistischen, experimentellen und alternativen Filmen, als Videokassetten vertrieben, ebenso wie der Handel mit reinen Videoproduktionen, kann letztlich doch begrüsst werden.

Bei allen gesteigerten Umsatzzahlen im Videobereich darf man sich als Cineaste jedoch trotzdem im klaren bleiben: der Film als Medium wird immer überleben, hat er doch einen anderen Atem (Atman) als Video. Und vor allem auch: der Film wird der Bewahrer des historischen Bewusstseins der audio-visuellen Medien bleiben. Anspruchsvolle Regisseure werden dem Medium Film als Erstproduktionen auch noch auf lange Sicht den Vorzug geben, ebenso wie viele versierte weitere Cineasten und Filmschaffende. Aber audio-visuell Schaffende – ob Filmer oder Videoarbeitende – sitzen doch im gleichen Boot, und eine Umsetzung von anspruchsvolleren Produkten bei einer grösseren Bevölkerungsschicht bleibt begrüessenswert.

FESTIVAL

Details und Informationen beim Schweizerischen Filmzentrum
Détails et informations auprès du Centre suisse du cinéma

Marcq-en-Barœul: 3ème Festival International du Cinéma d'Animation et du Dessin Animé, 22–27 avril, courts et longs métrages, français et étrangers, 16/35 mm, optique ou magnétique, court métrage jusqu'à 40 min., long métrage 60 à 80 min. Inscription: 28 février. Adresse: Centre Social de Marcq-en-Barœul 59100, 69 boulevard Clémenceau, France.

Bruxelles: Festival International du Cinéma Social Bruxelles, 25 avril – 1 mai, films projetés à Soleure ont déjà visionnés. Inscription: 1 avril, copie: 20 avril. Adresse: Rue du Marteau 26, 1040 Bruxelles.

Göttingen (BRD): Filmfest Göttingen, 2.–5. Mai, Vorauswahl wurde in Solothurn getroffen. Anmeldung: 1. 4., Kopie: 15. 4. Adresse: Gartenstrasse 28, 3400 Göttingen.

Gabrovo (Bulgarien): 2ème Festival International de la comédie Gabrovo, mai (dates à confirmer), films projetés à Soleure ont déjà été visionnés. Adresse: Bulgariofilm, 96 Rakowsky, Sofia, Bulgarien.

Krakau (Polen): Festivals of Short Films Cracow, 28. Mai – 2. Juni, Vorauswahl wurde in Solothurn getroffen. Anmeldung: 1. 4., Kopie: 15. 4. Adresse: Entreprise de la distribution de films, Plac Zwyclestwa 9, 00-950 Warszawa, Pologne.

Velden am Wörthersee (Österreich): 14. Filmfestival der Nationen, 3.–9. Juni, Amateurfilme, 16 mm und S-8-mm, stumm oder vertont, Vorführungsdauer bis 25 Minuten, Kategorien: Dokumentation, Reise, Spiel und Genre (Phantasie und Experiment). Anmeldung und Kopie: vor dem 30. April. Adresse: Filmfestival der Nationen, Postfach 47, Kurverwaltung, A-9220 Velden am Wörthersee.

Varna (Bulgarien): Internationales Rotkreuz-Filmfestival Varna, 7.–15. Juni, Vorauswahl wurde in Solothurn getroffen. Anmeldung und Kopie: April. Adresse: Bulgari-

film, 96 Rakowsky, Sofia, Bulgarien.

Odense (Dänemark): 6th Odense Film Festival 1985, 4.–10. August, Information: pp. 6th Odense Film Festival 1985.

Venedig: La Biennale di Venezia, XLII. Internationale Filmfestspiele, 26. August – 6. September, Langspielfilme 16/35 mm für alle Sektionen. Anmeldung: 15. Juni (bitte bis 15. März beim Filmzentrum melden). Originalkopie: 1. August. Adresse: La Biennale di Venezia, Mostra Internazionale del Cinema, Ca' Giustinian – San Marco, 30124 Venezia.

Figueira da Foz (Portugal): Figueira da Foz Internationales Filmfestival, 5.–15. September, Vorauswahl wurde in Solothurn getroffen. Anmeldung: 10. 7. Kopie: 20. 8. Adresse: Apartado 5407, 1790 Lisboa Codex, Portugal.

Varna (Bulgarien): Trickfilmfestival Varna, 5.–10. Oktober, Vorauswahl wurde in Solothurn getroffen. Anmeldefrist zu vereinbaren. Adresse: Bulgariofilm, 96 Rakowsky, Sofia, Bulgarien.

Schweizer Film im Ausland Films suisses à l'étranger

Berlin: 15.–26. Februar 1985. Wettbewerb: «Le livre de Marie / Je vous salue Marie» von Jean-Luc Godard und Anne-Marie Miéville; «After Darkness» von Dominique Othenin-Girard und Sergio Guerraz. Im Forum des jungen Films: «Der Ruf der Sibylla» von Clemens Klopferstein, «Gossliwil» von Beatrice Leuthold und Hans Stürm.

ciné bulletin.

Abonnementsbestellung abonnement

Ich bestelle ein Jahresabonnement des cinébulletin zum Preis von 36.– Franken/DM (Ausland zuzüglich Porto), beginnend mit der Nummer:

Je désire souscrire un abonnement d'un an au cinébulletin, au prix de Fr./DM 36.– (port en sus pour l'étranger), à dater du numéro:

Name:
nom:
Adresse:
adresse:

Talon einsenden an:
Schweizerisches Filmzentrum
Münstergasse 18
CH-8001 Zürich

*Prière de retourner le bulletin au:
Centre Suisse du Cinéma
Münstergasse 18
CH-8001 Zürich*

Verbände und Organisationen
Associations et institutions

Verband für Auftragsfilm und Audiovision *Association du film de commande et audiovision*

Die besten Tonbildschauen des Jahres 1984

Die zweite Durchführung des nationalen Tonbildschau-Wettbewerbes des Schweizerischen Verbandes für Auftragsfilm und Audiovision (AAV) ist bei den Produzenten wiederum auf grosses Interesse gestossen. 37 Tonbildschauen von 19 verschiedenen Produzenten nahmen an der Konkurrenz teil. Leider waren die Westschweiz und das Tessin dabei stark untervertreten, obwohl sich die Tonbildschau als kostengünstiges und wirkungsvolles Informations-

Die Preisträger

«Die Burkhalter kommen», realisiert von der Blackbox AG, Zürich, im Auftrag der Firma Burkhalter AG, Zürich.

«Glas – ein natürliches Produkt», realisiert von der Condor Audiovisuals, Zürich, im Auftrag der Firma Vetropack, Bülach.

«Die Berner», realisiert von der Blackbox AG, Zürich, im Auftrag der Berner Versicherung, Bern.

«Schnitt-Technik und Käsebehandlung», realisiert von der Zbinden Film AG, Abt. AV, Bern, im Auftrag der Schweizerischen Käseunion, Bern.

«In Zukunft die Bahn», realisiert von Franz Goetschel Audiovisuals, Zürich, im Auftrag des Werbedienstes SBB, Bern.

«Devisenpartner SBG», realisiert von der Blackbox AG, Zürich, im Auftrag der Schweizerischen Bankgesellschaft, Zürich.

«Wassermänner», realisiert von der Firma Werner Film, Basel, im Auftrag des Personalamtes Basel-Stadt, Basel.

«Sulzerzeit», realisiert von der Blackbox AG, Zürich, im Auftrag der Firma Gebrüder Sulzer AG, Winterthur.

Werbe- und Schulungsmedium in den letzten Jahren durchaus auch in diesen Teilen unseres Landes einen bedeutenden Platz erobert hat.

Trotzdem präsentierte sich die fünfköpfige Jury von Fachleuten aus verschiedenen, mit den audiovisuellen Medien verbundenen Gebieten ein eindrücklicher Querschnitt durch das professionelle Tonbildschauschaffen des letzten Jahres. Acht Schauen wurden mit dem Prädikat «Eine der besten Tonbildschauen des Jahres 1984» ausgezeichnet. Das zeugt von der hohen Qualität der eingereichten Produktionen und ist ein Kompliment nicht nur an deren Produzenten und Gestalter, sondern ebenso an ihre Auftraggeber. Denn das Ergebnis einer Auftragsproduktion ist nie allein das Verdienst des Produzenten und der Gestalter; es ist das Ergebnis einer engen Zusammenarbeit, in welcher der Auftraggeber eine wichtige, letztlich sogar entscheidende Rolle spielt. Immer mehr Auftraggeber beweisen ihren Sinn für das Medium Tonbildschau und zeigen damit, dass dieses audiovisuelle Präsentationsmittel im Kommunikationsmix von Unternehmen, Institutionen und Agenturen einen festen Platz einnimmt.

Trickfilmgruppe *Groupement du film d'animation*

Concours Cinegram 1985

Zwar heisst es: «Weisst Du nichts Gutes zu sagen, so sage lieber gar nichts.» Deshalb möchte ich, ehrlich gesagt, über das diesjährige Solothurner Programm am liebsten gar nichts sagen – oder dann wenigstens bloss ganz wenig.

Aber da dies der allgemeinen Information ja auch nicht unbedingt förderlich ist, versuche ich deshalb, all die positiven Aspekte zusammenzufassen:

Also, die Trickfilmgruppe hat den Solothurnern wieder mal gezeigt, was eine wirkliche Werkschau ist. Ins offizielle

Programm aufgenommen wurden von einer natürlich völlig verständnislosen Auswahlkommission bloss die Filme «Good Morning Love» (M. Dufourd), «Grimaces» (Daniel Suter) und «Albatros» (Martial Wannaz). Und dies hätte bedeutet, dass über eine Stunde Trickfilm-Kunst («Umkehr in die Zukunft» von A. Coray, «Come on, come on» von R. Bächler / F. von Reding, «Zivilschutz» von G. Dufaux, «Fools Cap» von G. Mayer / J. Kramer und selbstverständlich die Dellers-Beiträge «Alles weitere sei praktisch Sitzkunst» und «Später geradezu Ort») nie eine Solothurner Leinwand erreicht hätten. Und so was wäre natürlich schade gewesen.

So wurde nachmittags im Kino Elite wieder mal die gesamte Trickfilmproduktion gezeigt. Und da letztes Jahr an dieser Veranstaltung bloss die von der Auswahlkommission ausgewählten Werke vorgeführt wurden, stiess noch ein verkannter Film aus jenem unglücklichen Jahr dazu: «Scheinheiligschein» (Amstler). Das heisst, genau genommen wäre auch ein zweiter Film dazuzurechnen, nämlich «Ailes weitere sei praktisch Sitzkunst» von Kilian Dellers. Dieses Werk wurde nach dem letzten Jahr auch jetzt wieder von der Auswahlkommission abgelehnt, obwohl es doch unterdessen dank dem Titel «Qualitätsprämie EDI» noch ein wenig länger geworden ist.

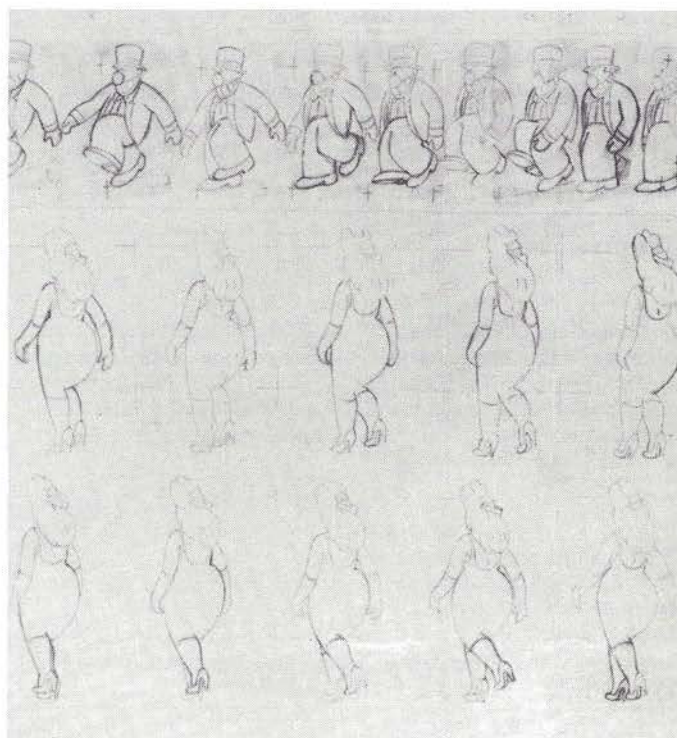
Positiv zu vermerken ist auch, dass sich dieses Jahr vor dem Kino Elite nicht mehr so ein Gedränge abspielte wie in frü-

hern Jahren, was wohl auf eine gewisse Mundpropaganda zurückzuführen ist. Und wenn diese Propaganda weiterhin so klappt, dann dürfen wir uns schon jetzt aufs nächste Jahr freuen. Dann sollten wir uns ganz gemütlich in den Fauteuils räkeln können.

Und weil es dieses Jahr so viele gute Filme gab, wurden auch gleich drei Preise vergeben. Der Publikumspreis ging an «Good Morning Love», während die Jury die von der Auswahlkommission verschmähten Werke «Fools Cap» und «Scheinheiligschein» auszeichnete. Nach so viel Erfolg dürfen wir uns also wieder auf ein reges Festivaljahr gefasst machen. Dass all die kleinen und kleinsten Festivals mit gewissen Filmen geradezu bombardiert werden, ist unterdessen ja bereits zu einem schönen alten Brauch geworden. Doch bald steht ja Annecy vor der Tür, was einige wieder auf den Boden der Realität zurückbringen könnte. Doch zum Trost für jene: Auswahlkommissionen sind nun einfach mal ungerecht, das hat sich ja auch in Solothurn wieder gezeigt. Und mit den Flugblättern unterstützt man zumindest unsere Druckindustrie und mit der Spedition irgendeine der notleidenden Fluggesellschaften. Auf jeden Fall werden sicher wieder ein paar Filme aus der neusten Ernte den Ruf des Schweizer Trickfilms im Ausland festigen.

Heinz Schmid

«Grimaces» de Daniel Suter



Concours Cinégram 1985

Comme on dit: si tu n'as rien de positif à dire, alors tais-toi! C'est pourquoi, la main sur le cœur, j'aimerais mieux ne pas parler du programme des Journées de Soleure 1985 – ou alors, très brièvement. Mais du coup, c'est la communication qui en pâtira. Je vais donc tenter de dégager les aspects positifs:

Une fois de plus, le Groupement du film d'animation a montré aux Soleurois ce que sont de vraies rencontres cinématographiques. Seuls inscrits au programme officiel par une commission de sélection qui manque totalement de compréhension, ça va de soi, les films «Good morning love» (M. Dufourd), «Grimaces» (Daniel Suter) et «Albatros» (Martial Wannaz). Ceci signifie qu'une pleine heure de films d'animation de qualité («Umkehr in die Zukunft» de A. Coray, «Come on, come on» de R. Bächler / F. von Reding, «Zivilschutz» de G. Dufaux, «Fools Cap» de G. Mayer / J. Kramer et bien entendu les œuvres des Dellers «Alles weitere sei praktisch Sitzkunst» et «Später geradezu Ort») n'aurait jamais eu l'honneur des écrans soleurois. Ce qui aurait été dommage, naturellement.

Le cinéma Elite a donc à nouveau consacré un après-midi à la projection d'une année de cinéma d'animation. Cette séance ayant en 1984 été réservée aux seules œuvres retenues par la commission de sélection, un film méconnu de cette année noire a eu une seconde chance: «Scheinheiligschein» (Amsler). Ou plutôt, deux films ont eu leurs seconde chance, «Scheinheiligschein» et «Alles weitere sei praktisch Sitzkunst» de Kilian Dellers. Ce dernier film a essuyé un nouveau refus de la commission de sélection bien qu'il soit devenu un peu plus long grâce à l'intertitre «Prime de qualité du DFI».

Autre aspect positif: la queue devant l'Elite n'était plus aussi longue que les autres années, résultat sans doute d'un certain bouche à oreille. Si cette propagande continue, l'année prochaine est prometteuse: nous allons pouvoir prendre nos aises dans les fauteuils.

Et parce que l'année a été si riche en bons films, trois prix ont été attribués! Le Prix du Public est allé à «Good morning love» tandis que le jury donnait sa palme aux deux œuvres dédaignées par la commission de sélection: «Fools Cap» et «Scheinheiligschein». Tant de succès nous promettent une année festivalière animée. C'est déjà de-

venu une charmante tradition de littéralement bombarder le moindre des festivals avec certains films. Mais Annecy est aux portes, ce qui ne va pas manquer de ramener certains cinéastes sur le dur terreau de la réalité! Mais qu'ils se consolent: les commissions de sélection sont forcément injustes, on l'a bien vu à Soleure. Les tracts ont au moins cela de bon qu'ils subventionnent nos imprimeries et quant aux envois, ils sont bien utiles à l'une quelconque des compagnies aériennes en train de battre de l'aile. Ce qui est sûr, c'est que quelques films de la nouvelle récolte ne manqueront pas de consolider la réputation du cinéma suisse à l'étranger.

Heinz Schmid

Filmjournalisten Association de la presse cinématographique

Les résultats d'une enquête

On savait que les journalistes de cinéma suisses – à quelques exceptions près – avaient peine à s'assurer un revenu régulier dans leur ressort, mais aucun chiffre n'était connu. C'est pour remédier à cette lacune que notre association a mené l'an passé une enquête auprès de ses membres. Nous résumons ci-dessous les résultats obtenus:

L'enquête a soulevé un vif intérêt et nous nous en réjouissons. 28 questionnaires ont été remplis, ce qui représente à peu près 50 pour cent de réponses et donne une représentativité certaine aux résultats obtenus.

Précisons tout de suite que l'enquête s'est limitée aux conditions de travail telles qu'elles sont prévues par le contrat d'engagement et que les problèmes particuliers à notre profession – liberté rédactionnelle, relations aux travailleurs du cinéma et des médias, domaines d'intérêts et de compétence – n'ont été abordés que superficiellement, c'est-à-dire dans l'optique des conditions matérielles.

Seuls 30 pour cent de nos membres travaillent à plein temps dans le ressort film / médias. 30 autres pour cent y consacrent la majeure partie de leur activité professionnelle tandis qu'une importante minorité de 40 pour cent arrive tout juste à un mi-temps dans le ressort.

2/3 de nos membres sont inscrits au registre professionnel, soit comme journaliste actifs, soit comme postulants et peuvent donc bénéficier des disposi-

tions de la convention collective du travail (Accords de Baden ou CCT de la SSR) mais 8 seulement se considèrent comme employés fixes à temps complet. 3 autres sont employés fixes à temps partiel. 8 déclarent percevoir, en tant que collaborateurs indépendants, des honoraires et un fixe qui s'élève de 10 à 100 pour cent du montant des honoraires et qui tourne pour la plupart autour des 40 pour cent.

Les membres restants se considèrent comme journalistes indépendants et travaillent uniquement contre honoraires. Ils placent leurs articles dans 1 à 12 journaux ou revues, la moyenne étant de 4. 4 membres déclarent en outre travailler contre honoraires pour la radio ou la télévision.

Il faut souligner que de nombreux journalistes de cinéma travaillent pour plusieurs employeurs et dans des conditions à chaque fois différentes. C'est ainsi que 2 sur 3 des employés à temps partiel et plus de la moitié des collaborateurs libres avec fixe déclarent travailler simultanément contre honoraires pour d'autres publications.

Les salaires et honoraires versés correspondent-ils au minimum fixé par la convention collective du travail? 2/3 de nos membres, soit 18 collègues, répondent par l'affirmative. 5 par la négative et 3 ne répondent pas. Mais personne ne souhaite une enquête ou une intervention de notre part dans cette affaire. On ne peut qu'en conclure que là où le minimum n'est pas respecté, la situation est telle que le journaliste concerné juge préférable de ne pas mettre en jeu un rapport de travail précaire, par des exigences, justes en soi.

Un seul collègue nous a prié d'intervenir auprès de son employeur (il s'agissait d'un licenciement).

En résumé: dans l'ensemble, les conditions matérielles sont satisfaisantes mais c'est parce qu'en règle générale elles sont remplies grâce à plusieurs employeurs. Il semble donc que le ressort film / médias continue à être considéré comme un luxe ou comme une garniture que l'on confie à des collaborateurs du dehors qui constituent, tant sur le plan matériel que sur celui des droits et des libertés rédactionnelles, une masse de main-d'œuvre bien commode.

Alfredo Knuchel

Umfrage-Ergebnisse

Dass die schweizerischen Filmjournalisten, von einigen Ausnahmen abgesehen, oft Mühe haben, auf ihrem Sachgebiet ein regelmässiges Auskommen zu finden, ist bekannt, jedoch bisher zahlenmässig nicht erfasst worden. Um diesem Übel abzuhefen, hat unser Verband letztes Jahr eine Umfrage unter seinen Mitgliedern durchgeführt. Nachstehend eine kurze Zusammenfassung der Ergebnisse:

Erfreulicherweise ist die Umfrage auf reges Interesse gestossen. 28 Kollegen haben den Fragebogen ausgefüllt; das entspricht etwa der Hälfte unserer Mitglieder und verleiht den gewonnenen Erkenntnissen eine sichere Repräsentativität.

Vorausgeschickt sei, dass sich die Umfrage auf die arbeitsvertraglichen Bedingungen beschränkt hat und die berufsspezifischen Probleme unserer Kategorie wie redaktionelle Freiheit, Umgang mit den Film- und Medienschaffenden, fachliche Interessen und Kompetenz nur am Rande, d.h. über den Umweg der materiellen Rahmenbedingungen, beleuchtet.

Nur etwa 30 Prozent unserer Kollegen widmen ihre ganze Arbeitszeit den Sparten Film / Medien. Etwa gleichviele geben an, vorwiegend in diesem Bereich tätig zu sein, und eine stattliche Minderheit von 40 Prozent arbeitet höchstens zur Hälfte auf diesem Gebiet.

Zwei Drittel unserer Kollegen sind als aktive Journalisten oder Kandidaten im Berufsregister eingetragen und können sich also auf gesamtarbeitsvertragliche Regelungen wie das Badener Abkommen oder den GAV der SRG berufen, aber nur 8 bezeichnen sich als vollamtliche, festangestellte Mitarbeiter. Weitere 3 haben Teilzeitverträge im Anstellungsverhältnis. 8 geben an, als freie Mitarbeiter neben den Honoraren ein Fixum zu erhalten, das sich zwischen 10 und 100 Prozent bewegt und im Durchschnitt 40 Prozent beträgt.

Die übrigen Kollegen bezeichnen sich als freie Journalisten, die ausschliesslich im Honorarverhältnis arbeiten. Die Zahl der Abnehmer schwankt zwischen 1 und 12; im Durchschnitt arbeiten diese Kollegen für 4 Zeitungen oder Zeitschriften. 4 Mitglieder geben

an, im Honorarverhältnis für Radio- oder Fernsehstationen tätig zu sein.

Auffallend ist, dass etliche Filmjournalisten bei mehreren Auftraggebern in verschiedenen Vertragsverhältnissen verdienen. So geben 2 von 3 Teilzeitangestellten und über die Hälfte der freien Mitarbeiter mit Fixum an, gleichzeitig im reinen Honorarverhältnis für andere Publikationen tätig zu sein.

Entsprechen die bezahlten Gehälter und Honorare den gesamtarbeitsvertraglich festgesetzten Minima? 18 Kollegen, d.h. zwei Drittel, bejahen diese Frage. Fünf antworten mit nein, drei machen keine Angaben, aber niemand wünscht eine Überprüfung seiner Situation oder eine Intervention unsererseits in dieser Angelegenheit. Daraus ist zu schliessen, dass dort, wo die Minima nicht eingehalten werden, ein Druck besteht, der es den betroffenen Kollegen als nicht ratsam erscheinen lässt, prekäre Vertragsverhältnisse mit an und für sich gerechtfertigten Forderungen aufs Spiel zu setzen.

Ein einziger Kollege hat uns gebeten, bei seinem Arbeitgeber zu intervenieren (es ging um eine Entlassung).

Wir fassen zusammen: im allgemeinen sind die materiellen Bedingungen befriedigend, aber sie werden in der Regel von mehreren Auftraggebern erfüllt. Offensichtlich wird die Sparte Film / Medien immer noch als Luxus oder dekoratives Beiwerk betrachtet und an Aussenstehende vergeben, die sowohl in materieller Hinsicht als auch in Hinsicht auf redaktionelle Rechte und Freiheit eine bequeme Manövriermasse darstellen.

Alfredo Knuchel

Pro Helvetia

Filmwochen

Kuba: 1. 3.–4. 1985: Habana, Santiago de Cuba, Matanzas, Camagüey, Santa Clara, Cinemateca Cubana. Lateinamerika-Programm, keine Delegierten.

Filmveranstaltungen

BRD: Reutlingen, 20.–24. 3. 85, Schweizer Filme. Programm: «Der Gemeindepräsident», «Les enfants de laïnes», «Teddy Bär», «Sunset at

7.30 p.m.», «Die Schwarze Spinne», «O.K.», «Mann ohne Gedächtnis», «La Bouteille», «Il bacio di Tosca», «Akropolis Now», «Chapiteau», «Killer aus Florida», «Schalltod», evtl. «Je vous salue Marie». Retro: «Romeo und Julia auf dem Dorfe», «Die letzte Chance», «Ueli der Knecht», «Bäckerei Zürren». Auswahl Solothurner Filmtage 1985 von Dr. Stephan Portmann. Podiumsdiskussion mit Teilnehmern aus der Schweiz und der BRD: «Euro-Film kontra Star Wars».

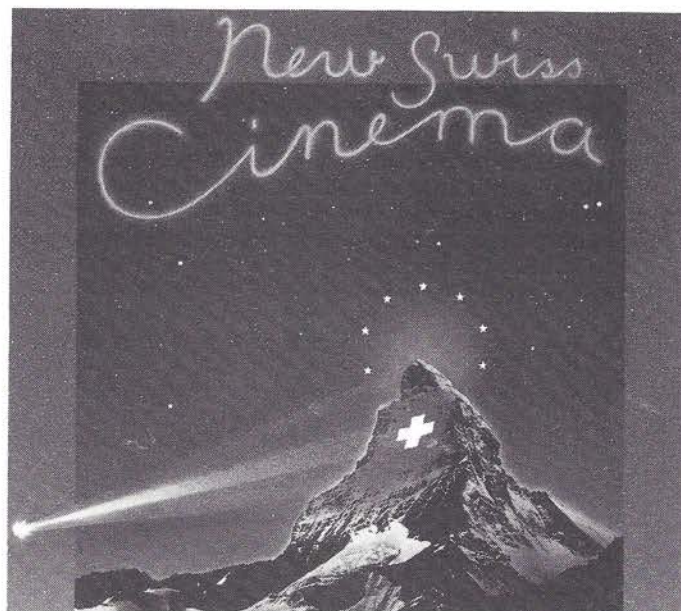
Italien: Rom, 19.–23. März 1985, Universität von Rom, Rassegna del Cinema Svizzero, 9 Filme, 4 von Pro Helvetia, 5 aus italienischem Verleih.

Filmwochentournee durch die USA abgeschlossen

ph. Zur Erinnerung: Im Juni 1983 startete im Bleeker-Street-Cinema in New York das Filmwochenprogramm mit 16 Filmen, Spiel-, Dokumentar-, Spiel- und Dokumentarfilmen. Dieses Programm wurde bis Ende 1984 in weiteren 8 Städten der USA gezeigt. In den verschiedenen Städten waren teilweise Delegierte aus der Schweiz präsent: Daniel Schmid, Yves Yersin, Jacqueline Veuve, Dr. Martin Schaub, Villi Hermann, Marlies Graf und Kurt Gloor. Im cinébulletin wurden jeweils Berichte über den Fortgang der Tournee publiziert. Die folgenden Textpassagen entnahmen wir dem Schlussbericht des Kulturattachés der Schweizer Botschaft in Washington, Bruno Weber. Bruno Weber hat sich sehr für diese Veranstaltung engagiert und damit viel zu deren Gelingen beigetragen.

Die 16 Schweizer Filme, die in den USA im Verlaufe der letzten 16 Monate in neun verschiedenen Spielstellen zwischen der Ostküste und der Pazifikküste unter dem Titel «New Swiss Cinema» gezeigt wurden, sind vor kurzem über den Atlantik in ihre Heimat zurückgekehrt. Nahezu 2000 unserer Kataloge mit dem rot angeleuchteten Matterhorn und der grünen Neonschrift sind vom interessierten Publikum gelesen worden. Der Schweizer Film war in den USA präsent. Nun stellt sich die abschliessende Frage: War es ein Erfolg?

François Truffaut hat einmal gesagt, es gebe zwei Arten von Filmemachern. Diejenigen, die Filme für sich selbst machen, und die anderen, die Filme für



das Publikum drehen. In dieselbe Kerbe haut auch unser Landsmann Conrad Schoeffter, Filmproduzent in Hollywood, wenn er in seiner zuhause schweizerischer Filmproduzenten verfassten Anleitung zum Herstellen publikumswirksamer Filme festhält: «Don't judge a film by its critical acclaim; go by the number of admissions.»

Ich bin in einem echten Dilemma in der Beurteilung des Erfolges unserer Filmwochen. Die Vorstellungen waren im Schnitt von nicht mehr als hundert Personen besucht worden. Die Spielstellen waren keine glitzernden Filmpaläste, in denen mit Oskars ausgezeichnete Leinwandpremiere gezeigt werden. Martin Schaub schrieb im cinébulletin zu Recht: «Niemand soll sich da Illusionen machen: Schweizer Filme sind in amerikanischen Städten nie eine Sensation.» Schaub bemerkte ebenfalls: «Chicagos Filmkultur spielt sich sozusagen in Hinterzimmern ab», und meinte dabei das Film Center in der School of the Arts Institute, wo unsere Serie gezeigt wurde.

Typisch für einen Europäer versteht Schaub unter Filmkultur die Filme aus Übersee, die kleinen Filme, das Exotische, während für jeden Amerikaner klar ist, dass sich die reine Quelle der Filmkultur in Hollywood befindet. Hollywood-Filme sind Produkte, die verkauft werden. Produkte für deren Konsumation mehrere Millionen Menschen durch den Regen fahren, einen Parkplatz suchen, \$ 5.50 bezahlen und riskieren, nachts auf dem Heimweg angegriffen zu werden. Die Schweizer Filme vermochten in den USA keine solche Wirkung und Anziehung

zu entwickeln. Ob sie deshalb schlecht sind?

In den USA weiss jeder Filmemacher, dass er sich bei den gegenwärtigen Kosten der Produktion und des Marketings einen Film für sich selbst nicht mehr gestatten kann. Er muss auf den Geschmack der Zuschauer Rücksicht nehmen. Ob er dabei an der Kunst Verat begeht? Auf jeden Fall steht er auf dem Boden der Realität. (...)

Aber wollen helvetische Filmemacher überhaupt Filme für amerikanisches Publikum drehen? Soweit ich das spüren konnte, haben sie auf jeden Fall nichts dagegen, wenn ihre Werke in den Vereinigten Staaten Erfolg bringen.

«Les absents ont toujours tort.» In diesem Sinne waren die Filmwochen ein Erfolg. «Die esoterische Filmelite», die «afficionados» der USA, wurden berührt und spendeten zeitweise ehrlichen Beifall. Die von den einzelnen Spielstellen produzierten Programme mit Texten zu unseren Filmwochen sind an mehrere hunderttausend Adressen versandt worden. In New York hat dank guter Public Relation auch die Presse recht ausführlich berichtet. Es wurde den Insidern Gelegenheit geboten, Filme zu sehen, die hier im kommerziellen Circuit fehlen.

Last but not least haben einige schweizerische Delegierte Amerika selbst kennengelernt. Wenn sich Herr Gloor in Los Angeles etwas verlassen fühlte, war das weniger ein Regiefehler vor Ort als Ausdruck der harten Wirklichkeit einer am Schweizer Film grundsätzlich uninteressierten amerikanischen Öffentlichkeit. (...)

Bruno R. Weber

Cinélibre

Importprojekte für April/ Mai 1985

James Benning: «11 x 14»,
USA 1976, 16 mm, 81 Min.,
kein Dialog

Ulrike Ottinger: «Dorian Gray
im Spiegel der Boulevardpres-
se», BRD 1983/84, 35 mm,
150 Min., D/f

Werner Nekes: «Uliisses»,
BRD 1982, 35 mm, 94 Min.,
E, D Dialog

Interessierte Cinélibre-Mit-
glieder melden sich bitte direkt
bei: Thomas Pfister, Kino im
Kunstmuseum, Holderstr. 8-
12, 3011 Bern, 031/22 09 44.

Zwei Filme von Jerzy Skolimovsky

Die Filmstelle der Zürcher
Hochschulen VSU/VSETH
führt im Mai 1985 folgende
zwei Raritäten von Jerzy Sko-
limovsky ein: «Rysopsis»
(1964) von und mit J. Sko-
limovsky, 16 mm, Pol/e;
«Walkover» (1965) von und
mit J. Skolimovsky und Alek-

sandra Zawieruszanka, 16
mm, Pol/e. Interessierte Ciné-
libre-Mitglieder melden sich
bitte direkt bei: Filmstelle VSU
/VSETH (Christoph Müller),
8092 Zürich, Tel. 01/
256 42 94.

Filmklub-Kontaktstelle

Cinélibre – Association suisse de
promotion et d'animation ciné-
matographique / Verband
Schweizer Filmklubs und
nichtkommerzieller Spielstel-
len / Sekretariat: Hans
Wysseier, Postfach, 4005 Ba-
sel, Tel. 061/33 38 44.

Anzeigen Annonces

Junge Schweizerin mit abge-
schlossenem Studium der
Theaterwissenschaften (Mün-
chen) sucht nach einigen Er-
fahrungen bei Theater und
Film ab Sommer 1985

Tätigkeit in kulturellem Bereich.

Angebote bitte an:
H. R. Grob, Südendstr. 71,
8034 Germering (BRD).

«Uliisses» von Werner Nekes

ciné production

Die in dieser Rubrik gemachten Anga-
ben stammen von den Produzenten.
Meldungen über Filme in Vorberei-
tung nimmt das Sekretariat der Film-
techniker, Augustinergasse 6, 8001
Zürich (01/211 45 25, 14-17 Uhr)
entgegen.

Les informations contenues dans cette
rubrique sont communiquées par les
producteurs. Informations concernant
des films en préparation sont reçues par
le secrétariat des techniciens du film
(adresse voir à gauche).

Kaiser und eine Nacht

Spielfilm, 35 mm, Farbe,
deutsch und Dialekt, ca. 90
Min.

Der Schweizer Kinderbuchver-
leger Kaiser ist auf Geschäfts-
reise nach Italien, doch seine
Hinfahrt wird unterbrochen. Er
verpasst seinen Anschlusszug
und wird von Sandra mitge-
nommen und landet ungewollt
in einem alten, herunterge-
kommenen Tessiner Hotel, wo
Sandras Eltern leben. Kaisers
Aufenthalt in dieser Gesell-
schaft wird zu einem aben-
teuerlichen Streifzug durch
eine unwirkliche Welt.

Produktion: Aspekt Telefilm
GmbH, Hamburg, und boa
Filmproduktion, Blumenweg
19, 8008 Zürich, Tel. 01/
69 23 94.

Koproduzent: Markus Fischer,
Zürich (boa).
Ausführend: Markus Trebitsch,
Hamburg.

Budget: DM 1 421 500.
Finanzierung: ZDF, SRG, EDI,
Verleihgarantie, Private, Ei-
genmittel. Offizielle Koproduk-
tion zwischen der BRD und der
Schweiz.

Drehorte: Innen: Bellevue,
Kreuzlingen; aussen: Tessin,
Lugano, Agra, Magadino-
ebene (alles Schweiz).
Drehzeit: ab 1. März 85.
Drehzeit: 5 Wochen.

Produktionsleitung: Rosema-
rie Meyer.
Aufnahmeleitung: Reinhard
Hinrichs (BRD).
Sekretariat: Margot Rathes
(BRD).
Filmgeschäftsführer: Udo
Geisler (BRD).

Hauptdarsteller: Emil Stein-
berger, Brigitte Karner (A), Ro-
semarie Fendel (BRD), Rolf
Hoppe (DDR).
Nebendarsteller: Johannes
Schaaf (BRD), Katrin Momm,
Ursula Schmid, Sarah Schmid,
Pasquale Mazziotti u.a.

Buch: Alex Gfeller und Markus
Fischer.

Regie: Markus Fischer.

Regieassistent: Bernhard Leh-
ner.

Script: Marie Luise Bless.

Kamera: Jörg Schmidt-Reit-
wein (BRD).

Kamera-Assistenz: Thomas
Weber (BRD).

Chefbeleuchter: Michael Stö-
ger (A).

Bühne: Hans Meier.

Ausstattung: Hans Gloor.

Requisiten: Ursula Stähli.

Maske: Anne Poppel (BRD).

Ton (Direktion): Hanspeter Fi-
scher.

Montage: Gerhard Ertlmeier
(BRD).

Assistenz: Susanne Bergmann
(BRD).

Musik: Schlager: Markus Fi-
scher und Klaus Imhof, Film-
musik: Markus Fischer.

Stunt: François Doge.

Standfotos: Diego Bally.

Pressebetreuung: Valerie Fi-
scher.

Produktionsbüro Zürich: boa
filmproduktion ag, Blumen-
weg 19, 8008 Zürich, Tel. 01/
69 23 94 oder 01/241 45 08.

Tonstudio: Magnetix, Zürich,
und Studio Hamburg.
Labor: Schwarz Filmtechnik,
Ostermundigen.

Fertigstellung: 1. August
1985.

Verleih: Rialto Film AG

Ausstrahlung: SRG/ZDF noch
offen.

Kinostart in der Schweiz: Ende
August 1985.

421-099

*Fiction, 35 mm, couleur, fran-
çais, 6 min. 30.*

*Dans une ville, le soir, Une
femme passe, un homme la
suit...*

*Production: Giulma Films Pro-
duction, Maurizio Giuliani, 8, rue
Durafour, 1220 Avanchet-Parc/
Genève.*

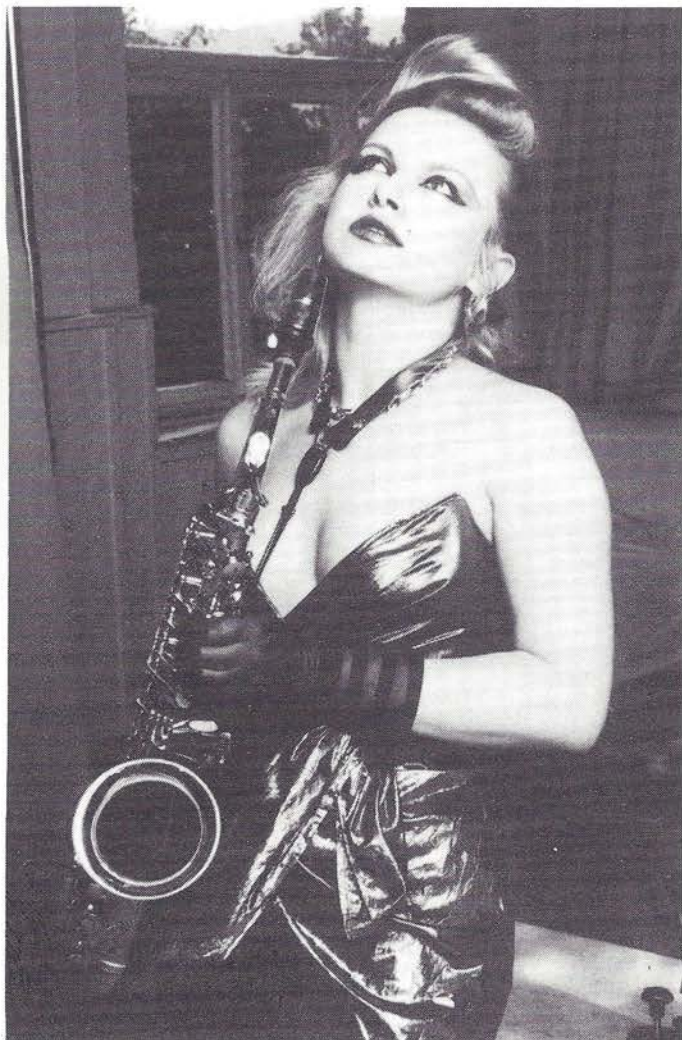
*Budget: Fr. 25 000.
Autofinancement: Fr. 25 000.*

*Lieu de tournage: Genève.
Dates: 16-18 novembre 1984.
Durée du tournage: 3 jours.*

*Directeur de production: Cédric
Herbez.*

Secrétaire: Jane Dettwiler.

Acteurs: Carlo Brandt, Anne-



Marie Delbart, Guy Allemann.

Scénario et réalisation: Maurizio Giuliani (I).

Assistant réalis.: Salvatore Albanese (I).

Script: Jane Dettwiler (GB).

Régisseur: Isabelle Souailles.

Chef-opérateur: Jacques Firman.

Assitant: Luc Weber.

Electriciens: Yvan Niclass et Philippe Bourguignon.

Machiniste: Marc Rohner et Joël Rochat.

Décor: Maurizio Giuliani (I).
Maquillage: Henry Desbiolles.

Ingénieur du son (son direct): Manuel Calderon

Assistant: Bernard Fleuret.

Montage: Véronique Landry.

Musique: Sanny Raes (B), Jeff Faccin (I), Roberto Giuliani (I), Cesare Pizzi (I).

Générique: Moviecam 2000, Roma.

Photographe de plateau: Markus Wyss.

Studio son: Fono Rete, Roma.
Laboratoire: Fotocinema, Roma.

Finissage: décembre 1984.

Distribution: février 85, Citel Films.

Passage TV: en discussion.

Der Photograph

(Arbeitstitel)

Dokumentarfilm, 16 mm, Farbe, Dialekt, ca. 55 Min.

Der Film handelt von Photographen und von ihrem Photographieren. Am Beispiel der Photographenfamilie Aschwanden, die heute in der dritten Generation dieses Metier in Altdorf ausübt, will er diesen für unser Erinnern so wichtigen Beruf filmisch dokumentieren.

Friedrich Kappeler und Pio Corradi, c/o Hans-Ulrich Schlumpf, Postfach 835, 8025 Zürich, Tel. 01 / 251 86 76.

Koproduzent: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde, Abt. Film, Basel und Zürich.
Ausführend: Hans-Ulrich Schlumpf.

Budget: Fr. 125 000.

Finanzierung: EDI 60 000, DRS 45 000, Kanton Uri 3000, Migros 10 000, Kodak SA 6500.

Drehorte: Altdorf, Zürich.
Termin: Februar – Juni 1985.
Drehzeit: 3 Wochen.

Produktionsleitung: Hans-Ulrich Schlumpf.

Buch: Friedrich Kappeler und Pio Corradi.

Regie: Friedrich Kappeler.

Kamera: Pio Corradi.

Assistenz: Patrick Lindenmaier.

Ton (Originalton): Felix Singer.
Montage: Georg Janett.

Tonstudio: Sonor und Magnetix.

Labor: Schwarz Filmtechnik.

Fertigstellung: September 1985.

Verleih: offen.

Ausstrahlung: offen.

Café au 10 août

Documentaire, 16 mm, couleur, français, 26 min.

La vie d'un café vaudois avec ses patrons, ses habitués.

Production: Sappho Film, Perreaz 31, 1008 Prilly.

Budget: Fr. 75 000.

Financement: TV 10 000, Canton de Vaud 10 000, demande déposée auprès de la Migros, Loterie Romande 20 000, SBS 5000 et diverses fondations.

Lieu de tournage: Vevey.

Dates: avril – mai 1985.

Durée du tournage: 10 jours.

Directeur de production: Martine Yersin-Pittet.

Nombre d'acteur: 1.

Recherches: Solange Piguat.

Réalisation: Jean-François Amiguet.

Assistant réalis.: Anne Gonthier.

Chef-opérateur: Hugues Ryffel.

Cadreur et électricien: Hans Meier.

Ingénieur du son (son direct):

Luc Yersin.

Montage: à définir.

Studio son: ouvert.

Laboratoire: Cinégram Genève.

Finissage: juillet 1985.

Distribution: Sappho Films.

Futur intérieur

Fiction, 16 mm, couleur, français et italien, env. 40 min.

Clayre, une jeune femme, part, un jour. Elle prend sa voiture, son but est précis et déterminé. Elle n'arrivera pas. Ou du moins pas où elle le pensait. Il y a une cassure, comme une bifurcation, un écart qu'elle fait. Par hasard, par besoin, allez savoir. On ne peut pas, pour autant, dire qu'elle n'est arrivée nulle part.

Production: Obsidiane Film, Alain Nicolet, 31, rue Numa-Droz, 2300 La Chaux-de-Fonds.
Co-producteur: Francis Von Büren, 2000 Neuchâtel.
Producteur délégué: Alain Nicolet.

Budget: Fr. 64 800.

Financement: Ville de La Chaux-de-Fonds 2500, Ville de Neu-

châtel 2000, Canton de Neuchâtel 5000, Canton de Berne 5000, Fondation Banque Cant. Neuchât. 10 000, Migros 15 000, privés 1000, autofinancement A. Nicolet et F. Von Büren.

Lieux de tournage: La Chaux-de-Fonds, Auvernier, Marin, Landeron, Berne, Etoy, Neuchâtel.
Dates: 18–28 février 1985.
Durée du tournage: 11 jours.

Directeur de production: Dominique Rosis.

Administration: Alain Nicolet.

Nombre d'acteurs: 2.

Interprètes: Micheline Larpin et Francesca Pedrotta.

Scénario: Alain Nicolet et Hughes Wülser.

Réalisation: Alain Nicolet.

Assistant Réalis.: Hughes Wülser.

Script: Isabelle Meyer.

Régisseur: Francy Schori.

Chef-opérateur: Olivier Frei.

Cadreur: Philippe Cordey.

Electriciens: Nicolas Meylan et Yves Robert.

Machiniste: Nicolas Meylan.

Décor: Francy Schori et Alain Nicolet.

Accessoires et costumes: Isabelle Meyer.

Ingénieur du son (son direct):

Pierre-André Luthy.

Montage: Edwige Ochsenbein.

Musique: Victor de Bros.

Photographe de plateau: Catherine Meyer.

Studio son: Pierre André Luthy,

Mediason, Lausanne.

Laboratoire: Schwarzfilm, Ostermundigen.

Finissage: fin mai 1985.

Distribution: ouvert.

Passage TV: à définir.

Bibliographie

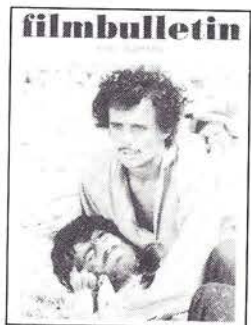


FRAUEN FILM HANDBUCH

Ein Lexikon aller Filmemacherinnen und ihrer Filme in der BRD und Westberlin seit 1945, einschliesslich der Nachkriegszeit. Auf 1200 Sei-

ten sind in alphabetischer Reihenfolge ca. 400 Filmemacherinnen mit rund 1000 Filmen aufgelistet. Herausgegeben vom Verband der Filmarbeiterinnen e.V., Apostel-Paulus-Strasse 32, 1000 Berlin 62, DM 74.–.

Es ist uns als Verband der Filmarbeiterinnen sehr daran gelegen, das Filmschaffen von Frauen zum ersten Mal so ausführlich wie möglich zu dokumentieren. Aus diesem Grund haben wir zusätzlich zu den Filmen sowohl ausführliche Biographien ermittelt, als auch jeden Film mit allen Stab-, Darsteller-, und Inhaltsangaben einschliesslich der Verleihangaben aufgeführt.



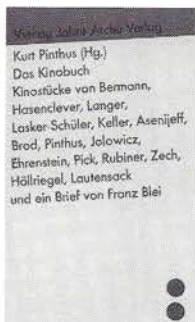
filmbulletin – Kino in Augenhöhe

Heft 1/85, März 1985 (Nummer 140 der Gesamtfolge, 27. Jahrgang), reich bebildert. Heftpreis Fr. 5.– / Abo Fr. 26.–
Bestellungen an: filmbulletin, Postfach 6887, 8023 Zürich.

Alternativen? «Wir arbeiten grundsätzlich nur mit eigenen Mitteln, ohne Fremdkapital.» Dieses Gespräch mit dem Produzenten Erwin C. Dietrich könnte sich als provokantester, umstrittenster Beitrag der neusten Ausgabe von filmbulletin – Kino in Augenhöhe erweisen. Martin Schaub bespricht in «Das geheimnisvolle und heimelige Dickicht, genannt Chaos» den neuesten Film der Gebrüder Taviani, «Kaos». Die grundlegende Betrachtung wird durch ein Gespräch mit Paolo und Vittorio Taviani sinnvoll ergänzt: «Wir sprechen von der Vergangenheit, um von der Gegenwart zu reden.»

Erstmalig gibt es den Beitrag «filmbulletin presents» – eine Sektion der Zeitschrift, in der zukünftig Filme dargestellt werden, die filmbulletin im Rahmen einer eigenen Veranstaltung im Kino des Zürcher Filmpodiums zeigen kann. «Was Frauen träumen» (1933) von Géza von Bolvary (Drehbuch: Billy Wilder, Darsteller: Gustav Fröhlich, Peter Lorre, Nora Gregor) markiert am 21.

3., 20.30 Uhr, den Auftakt. Stummfilmstar Gustav Fröhlich, der vor allem durch seine Hauptrolle in Fritz Langs «Metropolis» bekannt sein dürfte, berichtet in filmbulletin von dieser Arbeit und wird bei der Vorführung von «Was Frauen träumen» anwesend sein. Abgerundet wird die neueste Ausgabe von filmbulletin – Kino in Augenhöhe durch eine knappe Rückblende auf die Solothurner Filmtage, eine Buchbetrachtung («Die Filme von Jacques Tati»), diverse Filmbesprechungen sowie die Kolonne von Schriftsteller Hansjörg Schertenleib «Kinonarren und das Geschwätz der Zwerge».



Das Kinobuch

Erschienen im Arche-Verlag Zürich aus Anlass des vierzigsten Geburtstags des Verlages. Es handelt sich um eine dokumentarische Neuausgabe des «Kinobuchs» von 1913/14.

Herausgegeben und eingeleitet von Kurt Pinthus vereinigt dieses Bändchen eine Reihe ganz illustrierter Texte und wird als erste Anthologie mit Filmtexten expressionistischer Autoren bezeichnet. Im «Kinobuch» finden sich Max Brod («Ein Tag aus dem Leben Kühnebecks, des jungen Idea-

listen»), Else Lasker-Schüler («Plumm-Pascha»), Richard A. Bermann («Leier und Schreibmaschine»), Elsa Asenijeff («Die Orchideenbraut»), Paul Zech («Der grosse Streik»), Franz Blei («Kinodramen») und andere mehr.

Als das Buch 1914 erschien, schrieb der Herausgeber in seiner programmatischen Einleitung: «Dem Urteil des Lesers ist es anheimgestellt, dies Kinobuch für einen unterhaltenden Scherz zu erachten oder für ein ernstliches Bemühen, dem in Verlegenheit harrenden Kino neue Stücke und Anregungen zu schenken.» Ein eigentlich zeitloses Anliegen, und die vorliegende neu gebundene Sammlung hat mehr als bloss historischen Wert. Es sei eigentlich gleichgültig, meinte damals Kurt Pinthus weiter, «ob diese Kinostücke jemals über die weisse Wand flimmern werden oder ob sie bleiben, wie sie entstanden sind: Kino der Seele».

Cinégraph-Lexikon

Soeben erschienen ist die 2. Lieferung zum Loseblattwerk Cinégraph-Lexikon zum deutschsprachigen Film. Sie umfasst 288 ergänzende Seiten (unter anderem zu Max Haufler) und kostet für sich DM 35. Das Prinzip erweist sich als äusserst praktisch, können doch neben erweiterten Ergänzungen auch korrigierte Blätter nachgeliefert werden. Das gesamte Lexikon einschliesslich dieser Lieferung ist zusammen mit zwei Ordnern für DM 118 zu beziehen über den Buchhandel oder bei edition text + kritik GmbH, Postfach 800 529, 8000 München.

Impressum

Herausgeber / *Editeur*:
Schweizerisches Filmzentrum, Münster-
gasse 18, 8001 Zürich, Tel. 01 / 47 28 60

Redaktionsadresse / *Adresse de la
rédaction*:
cinébulletin, Alte Dorf-
strasse 51, 8166 Niederweningen,
Tel. 01 / 856 06 33.

Redaktion / *Rédaction*:
Walter Ruggie
Übersetzung / *Traduction*:
Mireille Eigner, Jürg Hassler
Gestaltungskonzept: Lars Müller
Satz / *Composition*:
focus-Satzservice, Zürich
Druck / *Impression*:
Fotodirekt roppress, Zürich

Jahresabonnement (12 Nummern):
Abonnement d'un an (12 numéros):
Sfr. / DM 36.– (Ausland zuzüglich Porto /
Port en sus pour l'étranger)
Abonnemente und Adressänderungen:
Schweizerisches Filmzentrum, Münster-
gasse 18, 8001 Zürich, Tel. 01 / 47 28 60.

Anzeigenpreise / *Tarif des annonces*:
auf Anfrage / *sur demande*
Branchenbezogene Kleinanzeigen
gratis
*Petites annonces professionnelles
gratuites*

cinébulletin
Nachdruck mit Quellenangabe gestattet
*Reproduction avec indication des
sources permise*

Beteiligte Verbände und Institutionen:
*Associations et Institutions partici-
pantes*:

Bundesamt für Kulturpflege / *Office
fédéral de la culture* / Thunstrasse 20,
3000 Bern 6, Tel. 031 / 6192 71.

Cinélibre – *Association Suisse de
promotion et d'animation ciné-
matographique* / Verband Schweizer
Filmklubs und nichtkommerzieller Spiel-
stellen / Sekretariat: Hans Wyssseier,
Postfach, 4005 Basel, Tel. 061 /
33 38 44.

Cinémathèque Suisse / Schweizer Film-
archiv *Allée Ernest Ansermet 3, 1003
Lausanne, tél. 021 / 23 74 06.*

Festival International de Cinéma Nyon,
C.P. 98, 1260 Nyon, tél. 022 / 61 60 60,
tél. 281 63 63 ch.

Festival Internazionale del Film Locarno,
Ufficio Festival: c.p. 186, 6601 Murallo-
Locarno, Tel. 093 / 31 82 66, Telex:
846 147.

Groupement Suisse du Film d'Animation
/ Schweizer Trickfilmgruppe /
Sekretariat: Ernest Anserge, 1037
Etagnières, tél. 021 / 91 14 50.

Schweizerischer Filmtechniker-Verband
(SFTV) / *Association Suisse des
Techniciens du Film (ASTF)*, Sekretariat:
Jim Sailer, Augustinergasse 6, 8001
Zürich, Tel. 01 / 211 45 25 (14.00–
17.00 Uhr).

Schweizerischer Filmverleiher-Verband
(SFV) / *Association Suisse des Distri-
buteurs de Films (ASDF)*: Präsident und
Sekretär: Marc Wehrli, Fürsprecher.
Sekretariat: Schwarztorstrasse 7,
Postfach 2485, 3001 Bern, Tel. 031 /
45 64 44.

Schweizerisches Filmzentrum / *Centre
Suisse du Cinéma*, Münster-gasse 18,
8001 Zürich, Tel. 01 / 47 28 60. Telex 56
289 sfzz ch.

*Secrétariat Romand du Centre Suisse du
Cinéma, 15 rue des Voisins,
1205 Genève, tél. 022 / 29 76 88.*

Schweizerische Gesellschaft Solo-
thurner Filmtage / *Société des Journées
cinématographiques de Soleure*,
Postfach 1030, 4502 Solothurn 2, Tel.
065 / 23 31 61.

Schweizerischer Interverband für Film
und Audiovision (IFA) / *Interassociation
Suisse du Film et de l'Audiovisuel (IFA)*,
Sekretariat: Bernard Lang AG, Regula
Haag, Kirchgasse 26, 8001 Zürich, Tel.
01 / 252 64 44.

Schweizerischer Verband für Auftrags-
film und Audiovision (AAV) / *Association
Suisse du Film de Commande et de
Audiovision (FCA)*, Sekretariat: Blackbox AG,
Ruth Birrer, Seestrasse 160, 8002
Zürich, Tel. 01 / 201 62 70.

Schweizerischer Verband für Spiel- und
Dokumentarfilm (SDF) / *Association
Suisse du Film de Fiction et de
Documentation (FFD)*, Sekretariat: c/o
Dr. Willy Egloff, Effingerstrasse 4a,
3011 Bern, Tel. 031 / 26 08 38.

Schweizerischer Verband Film-
technischer Betriebe (FTB) / *Association
Suisse des Industries Techniques
Cinématographiques (ITC)*, Sekretariat:
Jean Huwiler, Regensbergerstrasse 243,
8050 Zürich, Tel. 01 / 311 64 16.

Schweizerische Vereinigung für Film-
kultur, Sekretariat: Xaver Zach,
Gerechtigkeitsgasse 22, 3011 Bern, Tel.
031 / 22 43 33.

Stiftung / *Fondation Pro-Helvetia*,
Postfach, 8024 Zürich, Tel. 01 /
251 96 00, Telex 56 969 helve ch.

Verband Schweizerischer Filmgestalter
(VSFG) / *Association Suisse des
Réalisateurs de Films (SRF)*,
Sekretariat: Anne Spoerri, Sommerau,
8618 Oetwil am See, Tel. 01 / 929 28 18.

Schweizerischer Verband der Film-
journalisten (SVFJ) / *Association suisse
de la presse cinématographique (ASPC)*.
Sekretariat: Beatrice Bürgin, Hang-
strasse 7, 8952 Schlieren, Tel. 01 /
730 10 01.

**Redaktionsschluss für die
nächsten Nummern:
Date limite d'envoi pour les
prochains numéros:**

115: April / avril 85
15. März / 15 mars

116: Mai / mai 85
19. April / 19 avril

Gilt auch für Inserate.
Valable aussi pour les annonces.



Le cinéma de Barrigüe

Editions du Sauvage, case postale 409, 1002 Lausanne.

Der kleine Cartoon-Band enthält 52 Zeichnungen von Barrigüe, die allesamt in irgendeiner Form mit dem Kino zu tun haben. Zwei Beispiele finden sich in diesem Heft.

**PER LA PRIMA VOLTA IN FRANCIA!
SEQUESTRATO PROCESSATO ASSOLTO !!!
"BRAVO GODARD SEI SEMPRE IL MIGLIORE,"**

(LE FIGARO)



**"JE VOUS SALUE, MARIE,"
IL LIBRO DI MARIA**

Un film di Jean Luc Godard
e Anne Marie Mieville

con: Miriem Roussel
Bruno Cremer
Aurore Clement
Rebecca Hampton
Therry Rode
Philippe Lacoste
Juliette Binoche
Johann Leysten
Anne Gautier

una esclusività



«Unbefleckte Empfängnis» italienisch
befleckt – Das Plakat zu Godards «Je
vous salue Marie» in seiner
italienischen Version (klein: originaler
Bildausschnitt zum Vergleich).